

Richtungsspezifisches Fach Status
Gesundheit/Naturwissenschaften Fachrichtung
in der 2. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche, Dotation
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Der Unterricht in Biologie ermöglicht die Auseinandersetzung mit der belebten und un-belebten Umwelt und weckt die Neugierde für Phänomene der belebten Natur. Das Fach zeigt den Modellcharakter naturwissenschaftlicher Aussagen und befähigt zum Denken in Systemzusammenhängen. Die Lernenden erkennen das Zusammenspiel zwischen Naturgesetzen und technischen Anwendungen. Ethische Aspekte moderner Technologien werden bewusst gemacht. Damit wird das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gegenüber Mensch und Natur entwickelt und gestärkt. Der Unterricht befähigt sie, Diskussionen zu naturwissenschaftlich relevanten Themen zu verfolgen und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten helfen den Schülerinnen und Schülern, sich im Alltag, in der Ausbildung zu einem Beruf im Gesundheitswesen und in ihrer zukünftigen Berufstätigkeit zurecht-zufinden.

- die Chromosomentheorie der Vererbung und die Regeln der klassischen Genetik kennen
- die molekularen Grundlagen der Genetik kennen
- Mechanismen der Evolution erfassen
- die Stoffwechsellösungen der Zelle mit Ernährung, Stofftransport, Atmung und Ausscheidung in Zusammenhang bringen
- Einblick in Methoden der Bio- und Gentechnologie und deren Anwendungsbereiche in der Landwirtschaft, in der Medizin und in der Technik gewinnen
- Beobachtungen in geeigneter Form festhalten
- nach einer vorgegebenen Anleitung arbeiten
- Versuche selbstständig planen, durchführen und auswerten
- Fertigkeit im Umgang mit Material und Apparaten erwerben
- Leistungen von Sinnesorganen experimentell erarbeiten
- den gesellschaftlichen Diskurs zur Bio- und Gentechnologie wiedergeben

Mikroskopieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Teile des Mikroskops benennen und ihre Funktion erklären
- das Mikroskop fachgerecht bedienen
- Schnittebenen von Präparaten unterscheiden
- Größenabschätzungen von Objekten im mikroskopischen Präparat vornehmen
- von mikroskopischen Präparaten Übersichts- und Detailskizzen zeichnen
- pflanzliche und tierische Zellen und Gewebe im Lichtmikroskop unterscheiden
- einfache Präparate wie Algen, Mundschleimhaut, Blutausschrieb herstellen und untersuchen

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele 2. Klasse

Mikrobiologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache bakteriologische Versuche durchführen
- Versuche mit Bakterien- und Pilzkulturen durchführen und auswerten
- Beispiele für die Bedeutung von Mikroorganismen in der Natur nennen
- Einsatzmöglichkeiten von Mikroorganismen in Medizin, Lebensmittelherstellung und Biotechnologie angeben und die Bedeutung für unser Leben ermessen

Diffusion, Osmose

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lösungen verschiedener Konzentration herstellen
- den Vorgang der Diffusion erklären und Beispiele aus dem Alltag nennen
- Osmose definieren und modellhaft erklären
- Experimente zur Osmose durchführen und auswerten
- Beispiele für Diffusion und Osmose im menschlichen Körper nennen

Sinnesorgane

Die Schülerinnen und Schüler können

- Experimente zu Funktion und Leistungsfähigkeit von Sinnesorganen durchführen

Sinnesorgane

Die Schülerinnen und Schüler können

- die vom Menschen wahrnehmbaren Reizqualitäten den entsprechenden Sinnesorganen zuordnen
- Bau und Funktion von Auge und Ohr erklären
- den Zusammenhang zwischen Lebensweise und Sinneswahrnehmung bei Tieren aufzeigen und Beispiele nennen
- Defekte von Auge und Ohr nennen und Methoden zu deren Behebung beschreiben

Genetik

Die Schülerinnen und Schüler können

- die drei mendelschen Regeln formulieren und an je einem Erbgang in der Symbolsprache der klassischen Genetik anwenden
- die folgenden Begriffe erklären und anwenden: P-Generation, F1-, F2-Generation, Phänotyp, Genotyp, Rückkreuzung, reinerbig, mischerbig, dominant, rezessiv, kodominant, monohybrid, dihybrid
- den geschlechtsgekoppelten Erbgang an Hand eines Beispiels beschreiben
- die Erbgänge von mindestens 2 Erbkrankheiten des Menschen darstellen
- den Aufbau der Proteine bildlich darstellen und deren Bedeutung erläutern
- die Proteinsynthese am Modell erklären
- das Prinzip der Umsetzung eines Gens in ein Merkmal beschreiben
- Mutationen, mutationsauslösende Faktoren und Beispiele für Gen-, Chromosomen- und Genommutationen nennen
- Methoden der Bio- und Gentechnologie und deren Anwendungsbereiche erklären und mögliche Auswirkungen für die Gesellschaft ermessen
- folgende Begriffe definieren: Restriktionsenzym, Ligase, PCR-Methode, DNA-Sequenzanalyse, Klon, Stammzelle

Evolution

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Theorien zur Entstehung des Lebens beurteilen
- den Stammbaum der Wirbeltiere darstellen und mit der Stellung des Menschen in der Entwicklungsgeschichte in Beziehung setzen
- das Zusammenspiel von Mutation und Selektion als Ursache für die Entstehung neuer Arten aufzeigen

Embryonalentwicklung

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Bestimmung des Geschlechts erklären
- die Entstehung von Mehrlingen beschreiben
- Zellvermehrung, Keimblattbildung und Organbildung als Phasen der Embryonalentwicklung an einem Beispiel der Wirbeltiere aufzeigen
- folgende Begriffe erklären: Furchung, Blastula, Gastrulation, Gastrula, Neurulation, Neurula
- den Keimblättern Ektoderm, Mesoderm, Entoderm die daraus entstehenden Organe zuordnen
- den Ablauf der menschlichen Embryonalentwicklung schildern
- den Stoffaustausch in der Plazenta erklären
- Einflüsse von Medikamenten, Drogen und Umweltgiften auf sich entwickelnde Keime beschreiben

**Richtungsspezifisches Fach
Gesundheit/Naturwissenschaften
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche,
in der 3. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche**

**Status
Fachrichtung
Dotations**

Der Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern ermöglicht die Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Umwelt und weckt die Neugierde für alltägliche Erscheinungen. Der Physikunterricht zeigt den Modellcharakter naturwissenschaftlicher Aussagen und befähigt zum Denken in Systemzusammenhängen. Die Lernenden erkennen das Zusammenspiel zwischen Naturgesetzen und technischen Anwendungen in Medizin und Industrie. Das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gegenüber Mensch und Natur wird entwickelt und gestärkt. Der Unterricht befähigt sie, Diskussionen zu naturwissenschaftlich relevanten Themen, insbesondere zu Energie- und Gesundheitsfragen zu verfolgen und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten ermöglichen Schülerinnen und Schülern, sich im Alltag, in der Ausbildung und in ihrer zukünftigen Berufswelt besser zurechtzufinden und eigenverantwortlich zu handeln.

Bildungsziele

- den Inhalt ausgewählter physikalischer Naturgesetze wiedergeben
- exemplarisch darlegen, dass Modelle eine einfache Beschreibung physikalischer Vorgänge ermöglichen
- alltägliche Beobachtungen und Naturphänomene mit Inhalten des Physikunterrichts verknüpfen
- einfache physikalische Experimente zielgerecht und selbstständig durchführen
- den Ablauf von Experimenten, die dabei gemachten Beobachtungen und daraus gezogene Folgerungen in schriftlicher Form dokumentieren
- die aus dem Mathematikunterricht bekannte und im Physikunterricht ergänzte Formelsprache, eingebettet in klare Textformulierungen, verwenden
- ausgewählte Naturgesetze in Formelschreibweise ausdrücken und durch Messungen überprüfen
- Naturgesetze und Formeln anwenden, um Berechnungen von unbekanntem oder nicht direkt messbaren Grössen auszuführen
- ICT sinnvoll einsetzen, um experimentell gewonnene Daten grafisch aufzubereiten und auszuwerten
- an Beispielen verschiedener Lebensbereiche zeigen, wo Anwendungen der Physik Nutzen aber auch Gefahren für Mensch und Umwelt mit sich bringen
- sich als junge Frau vorurteils- und angstfrei in der «Männerdomäne» Physik bewegen
- den Zusammenhang zwischen der eigenen Verhaltensweise, politischen Interessen und bekannten Umweltproblemen herstellen
- erklären, warum ein verantwortungsvoller Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen von grosser Bedeutung für zukünftige Generationen ist

Richtziele

Mechanik

Die Schülerinnen und Schüler können

- Masse und Gewichtskraft unterscheiden und messen
- Reibungsphänomene aufzählen und anhand eines Modells von Oberflächen begründen
- den Zusammenhang zwischen Dichte, Druck und Auftrieb erklären sowie die einzelnen Grössen bestimmen und berechnen
- Beispiele zu gleichförmigen und beschleunigten Bewegungen aufzählen und Rechnungen dazu ausführen
- die vektorielle Addition von Kräften und Geschwindigkeiten zeichnerisch darstellen und einfache Anwendungen rechnerisch auswerten
- die Begriffe Hebel, Hebelarm und Drehpunkt definieren, das Hebelgesetz an Beispielen aus Alltag und Medizin anwenden sowie Drehmomente berechnen
- die Begriffe Arbeit, Energie und Leistung definieren, die zugehörigen Einheiten benennen und Beispiele dazu berechnen
- in Texten und Berechnungen korrekt mit physikalischen Grössen (bestehend aus Zahl und Einheit) umgehen
- wichtige Grundeinheiten des SI-Systems aufzählen sowie abgeleitete Einheiten erkennen und korrekt verwenden
- die Standardvorsilben für dezimale Vielfache (M, k, d, c, m, μ , n) in Zehnerpotenzen ausdrücken und umrechnen

Wärmelehre

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Begriff der Wärme mit Hilfe der mikroskopischen Teilchenbewegung erklären und den Begriff der Temperatur korrekt verwenden
- die Ausdehnung von Körpern und Flüssigkeiten als Begleiterscheinung der Temperaturerhöhung messen und berechnen
- die allgemeine Gasgleichung formulieren, das Modell des idealen Gases erklären und den Nullpunkt der absoluten Temperaturskala theoretisch ermitteln

Energie

Die Schülerinnen und Schüler können

- Beispiele von Energieformen und -umwandlungen benennen und den Energieerhaltungssatz anwenden
- die spezifische Wärme eines Körpers in einem Experiment durch Reibungsarbeit bestimmen
- den Verbrauch von elektrischer Energie an Beispielen ermitteln, die junge Männer und Frauen ansprechen, und Einsparmöglichkeiten aufzeigen
- die verschiedenen Stromwirkungen (magnetisch, thermisch, chemisch, optisch, physiologisch) aufzählen
- Erzeugung und Transport elektrischer Energie als Anwendung der elektromagnetischen Induktion erklären
- die Kernspaltung und das Funktionsprinzip eines Kernkraftwerks beschreiben
- Energieformen wie Wasserkraft, Windkraft und Solarenergie unter ökologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Gesichtspunkten diskutieren und einen persönlichen Standpunkt vertreten

Radioaktivität

Die Schülerinnen und Schüler können

- fundamentale Entdeckungen auf dem Gebiet der Radioaktivität geschichtlich einordnen und über wichtige Forscherinnen und Forscher Auskunft geben
- einen persönlichen Standpunkt zur industriellen Anwendung der Kernenergie vertreten und dabei Vorteile, Risiken und Gefahren kontrovers diskutieren
- Zerfallsreihen radioaktiver Isotope mit Hilfe der Nuklidkarte erstellen
- Grundprinzipien des Strahlenschutzes aufzählen
- Experimente protokollieren und Messresultate übersichtlich darstellen, auswerten und interpretieren
- Gründe für Mess-Ungenauigkeit nennen und Messfehler angeben
- die Aktivität eines Präparates aus der gemessenen Zählrate berechnen
- Möglichkeiten zur Abschirmung der verschiedenen Strahlungsarten untersuchen
- die negative Ladung der β -Teilchen nachweisen
- Halbwertszeiten radioaktiver Isotope experimentell bestimmen

Schwingungen und Wellen**Harmonische Schwingung**

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Schwingungsdauer von Federpendeln in Abhängigkeit von Masse und Federkonstante messen und aus der Vielfalt der Messresultate die Gesetzmässigkeiten herauslesen
- entsprechende Messungen am mathematischen Pendel durchführen und daraus die Erdbeschleunigung bestimmen

Akustik

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Schallgeschwindigkeit auf verschiedene Arten messen
- Schallwellen den Longitudinalwellen zuordnen und den Zusammenhang zwischen Wellenlänge, Frequenz und Ausbreitungsgeschwindigkeit erklären
- stehende Wellen als Überlagerung gegeneinanderlaufender Wellen erzeugen
- bei Pfeifen und Saiten aus den Randbedingungen (Reflexionsarten) die möglichen Eigenschwingungen bestimmen und die Frequenzen derselben berechnen
- den Klang als Überlagerung von Grund- und Oberschwingungen erklären
- den hörbaren Frequenzbereich des Menschen angeben

Optik

Die Schülerinnen und Schüler können

- das elektromagnetische Spektrum skizzieren und zu jedem Bereich Beispiele angeben
- die Grösse der Lichtgeschwindigkeit angeben und den Transversalwellencharakter plausibel machen
- das Brechungsgesetz anwenden und die Totalreflexion erklären
- das Phänomen des Regenbogens mit der Wellenlängenabhängigkeit des Brechungsindex in Beziehung bringen
- Brennweiten von Linsen und Spiegeln messen und Aufgaben dazu lösen
- Wellenphänomene (Beugung, Polarisierung, Doppelbrechung) aufzählen und mit Hilfe geeigneter Modelle begründen

Elektrizitätslehre

Die Schülerinnen und Schüler können

- Auswirkungen der Coulombkraft beschreiben
- Isolatoren und Leiter unterscheiden, Leitungsmechanismen aufzählen und anhand einfacher Modelle illustrieren sowie alltägliche Erscheinungen wie Gasentladung oder Blitzschlag erklären
- das ohmsche Gesetz experimentell nachweisen und das lineare Verhalten von Strom und Spannung mittels Datenauswertung sichtbar machen
- den ohmschen Widerstand als Quotient aus Spannung und Stromstärke definieren
- den Ersatzwiderstand von Widerstandskombinationen berechnen
- Aufbau und Funktionsweise eines Transformators beschreiben sowie den Zusammenhang zwischen Windungszahlen und Spannung bzw. Stromstärke wiedergeben
- Aufbau und Funktion von Kapazitäten (Kondensatoren) und Induktivitäten (Spulen) beschreiben
- den Aufbau und die Funktionsweise eines elektrischen Schwingkreises beschreiben
- Struktur und Funktionsweise von n- und p-dotierten Halbleitern, Dioden und Transistoren beschreiben, sowie diese Bauteile in einfachen Schaltungen anwenden

**Richtungsspezifisches Fach
Gesundheit/Naturwissenschaften
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche,
in der 3. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche**

**Status
Fachrichtung
Dotations**

Der Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern ermöglicht die Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Umwelt und weckt die Neugierde für alltägliche Erscheinungen. Er zeigt den Modellcharakter naturwissenschaftlicher Aussagen und befähigt Schülerinnen und Schüler zum Denken in Systemzusammenhängen. Die Lernenden erkennen das Zusammenspiel zwischen Naturgesetzen und technischen Anwendungen. Ethische Aspekte moderner Technologien werden bewusst gemacht. Damit wird das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gegenüber Mensch und Natur entwickelt und gestärkt. Der Unterricht befähigt sie, Diskussionen zu naturwissenschaftlich relevanten Themen in den Medien zu verfolgen und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten ermöglichen Schülerinnen und Schülern, sich im Alltag, in der Ausbildung und in ihrer zukünftigen Berufswelt zurechtzufinden und eigenverantwortlich zu handeln.

- chemische Reaktionen an ihren Merkmalen erkennen
- Eigenschaften von Stoffen bzw. Stoffgruppen nennen und chemische Vorgänge nach bestimmten Kriterien einordnen
- ausgewählte chemische Phänomene aus dem Alltag erklären
- die chemische Fachsprache anwenden
- Tatsachen von wissenschaftlichen Denkmodellen unterscheiden
- Gefahren erkennen und Unfälle vermeiden
- selbstständig und im Team Experimente nach Anleitung durchführen, beobachten, protokollieren und auswerten
- sich bewusst werden, dass Fragestellungen, Hypothesen und deren Überprüfung durch Experimente zu naturwissenschaftlicher Erkenntnis führen
- massvoll und verantwortungsbewusst mit Stoffen und Energie umgehen

Einführung

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Aufbau der Atome am Beispiel der Hauptgruppenelemente anhand des Kugelwolkenmodells erklären
- Aufbauprinzipien des PSE beschreiben und die Stellung der Metalle, Halbmetalle, Nichtmetalle sowie der Edelgase in Haupt- und Nebengruppen aufzeigen
- die Elektronenpaarbindung mit Hilfe des Kugelwolkenmodells erklären, die Oktettregel auf die EPB anwenden
- unpolare und polare Elektronenpaarbindungen mit Hilfe der Elektronegativität voneinander unterscheiden

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele 2. Klasse

- Ionenbindung als Extremfall der polaren Elektronenpaarbindung darstellen und die Entstehung von Ionen anhand des Redoxbegriffs beschreiben
- Merkmale der metallischen Bindung erläutern und daraus Eigenschaften der Metalle ableiten

Säure/Basen-Reaktionen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Säure als Protonenspender und eine Base als Protonenfänger definieren
- die Reaktion einer Säure bzw. einer Base mit Wasser als Reaktionsgleichung aufschreiben
- eine saure Lösung mit einem Überschuss an H_3O^+ -Ionen, eine alkalische Lösung mit einem an OH^- -Ionen beschreiben
- die Namen und Summenformeln der folgenden Säuren nennen: Salz-, Salpeter-, Schwefel-, Kohlen-, Phosphorsäure
- folgende Beispiele von Basen nennen: Ammoniak (NH_3), das Oxid-Ion in Metalloxiden, das Hydroxid-Ion in Metallhydroxiden
- die chemische Formel und Ladung folgender zusammengesetzter Ionen angeben: Oxonium, Hydroxid, Ammonium, Nitrat, Sulfat, Carbonat, Phosphat
- die spezielle Rolle des Wassers bei Säure/Base-Reaktionen und den Vorgang der Dissoziation beschreiben
- eine Neutralisationsreaktion durchführen, als Gleichung formulieren und eigene Beispiele zu diesem Reaktionstyp angeben (Reaktionsgleichungen für Salzsynthesen)
- anhand der Farbreaktion von Säure/Base-Indikatoren saure, neutrale und alkalische Lösungen identifizieren
- die pH-Skala interpretieren
- Gefahren im Umgang mit Säuren bzw. Basen und ihren Lösungen einschätzen und geeignete Vorsichtsmassnahmen treffen
- den Kreislauf des Kalks in der Natur beschreiben

Kohlenstoff, ein ganz besonderes Element

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Bestreben zur Ausbildung von vier Elektronenpaarbindungen beim Kohlenstoff-Atom mit dem Kugelwolkenmodell und der Oktettregel erklären
- die Namen der Forscher Berzelius und Wöhler mit den Anfängen der organischen Chemie verknüpfen
- bei einer organischen Verbindung den Kohlenstoff experimentell nachweisen

Alkane, eine homologe Reihe

Die Schülerinnen und Schüler können

- die homologe Reihe der Alkane, ausgehend vom Methan mit Struktur- und Summenformeln darstellen
- die Namen der Alkane und Alkyl-Reste bis C_{10} nennen
- über Vorkommen und Verwendung von Alkanen Angaben machen
- den Zusammenhang von Kettenlänge und Eigenschaften der Alkane anhand der zwischenmolekularen Kräfte (van der Waals-Kräfte) aufzeigen
- die Begriffe hydrophil, hydrophob, lipophil und lipophob anwenden
- den Begriff Struktur-Isomerie definieren und an Beispielen erklären
- zwischen kettenförmigen Alkanen und Cycloalkanen unterscheiden
- Alkane mit Hilfe der IUPAC-Regeln benennen und umgekehrt aus einem IUPAC-Namen die richtige Strukturformel ableiten

Reaktionen der Alkane, Substitutionsreaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verbrennungsreaktionen durchführen und die Verbrennungsprodukte der Alkane nachweisen
- chemische Vorgänge in Reaktionsgleichungen umsetzen
- die Substitutionsreaktion an einem Alkan am Beispiel der Halogenierung durchführen und als Reaktionsgleichung darstellen
- Halogenalkane mit Hilfe der Gaschromatographie nachweisen
- die besondere Gefährlichkeit von halogenierten organischen Verbindungen anhand von Beispielen beschreiben

Alkene, Alkine, die ungesättigten KW und deren Reaktionen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die allgemeinen Summenformeln der beiden Stoffgruppen und die Namen der Alkene und Alkine bis C_{10} nennen
- den Unterschied zwischen gesättigten und ungesättigten Kohlenwasserstoffen erläutern
- die Reaktionsfreudigkeit ungesättigter Verbindungen (Alkene und Alkine) aus der Additionsreaktion ableiten
- Beispiele für die Verwendung von Ethen (Ethylen) und Ethin (Acetylen) angeben

Benzen, ein aromatischer Kohlenwasserstoff

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Begriff Aromate definieren und das Bindungssystem aromatischer KW beschreiben
- Eigenschaften und Bedeutung von Benzen nennen

Alkanole

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Definition von Alkoholen (Alkanolen) formulieren und die allgemeine Summenformel der Alkohole (Alkanole) angeben
- die Hydroxylgruppe vom Hydroxid-Ion unterscheiden
- verschiedene von den Alkanen abgeleitete Alkohole (Alkanole) mit Hilfe der Strukturformel darstellen und benennen
- die Summen- und Strukturformel und die technisch-industrielle Bedeutung folgender Alkohole (Alkanole) angeben: Methanol, Ethanol, Ethandiol (= Glykol), Propanol, Propantriol (= Glycerin)
- das Verbrennen von Alkoholen als energieliefernden Prozess beschreiben
- Auswirkungen von Methanol und Ethanol auf den menschlichen Körper aufzählen

Die Carboxylgruppe, die funktionelle Gruppe der Carbonsäuren

Die Schülerinnen und Schüler können

- einige Carbonsäuren mit Trivial- und IUPAC-Namen (Strukturformel, Vorkommen, Verwendung) angeben und die Carboxylgruppe als funktionelle Gruppe der Carbonsäuren beschreiben
- die Reaktion von Carbonsäuren mit Wasser vorhersagen
- Pufferlösungen beschreiben sowie die Wirkungsweise eines Puffers im Experiment erkennen und modellhaft darstellen

Von den Aminosäuren zu den Proteinen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aminosäuren anhand der Aminogruppe identifizieren
- die Verknüpfung von Aminosäuren (Kondensationsreaktion, Peptidbindung) darstellen
- die Begriffe Aminosäure, Peptid, Protein definieren
- aufzeigen, dass die Wirkung der Proteine von ihrer räumlichen Struktur abhängt
- einige Beispiele für besonders wichtige körpereigene Proteine nennen

Ester, Reaktionsprodukte aus Alkanolen und Säuren

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Esterbildung (Veresterung) als weitere Kondensationsreaktion angeben
- mit Hilfe von Strukturformeln eine Veresterung darstellen und den entstehenden Ester benennen
- Fette als Glycerinester von Fettsäuren darstellen
- die physiologische Bedeutungen der Fette im menschlichen Körper erläutern

In der 3. Klasse wird der Grundlagenstoff des vorausgegangenen Chemieunterrichts mit praktischen Arbeiten verknüpft.

Die Schülerinnen und Schüler können

- folgende Trennverfahren an je einem Beispiel durchführen: Ausfällung/Filtration, Extraktion, Destillation, Dünnschichtchromatographie
- den Vorgang des Emulgierens beim Herstellen eines kosmetischen Produkts anwenden und die Funktion von Emulgatoren erklären
- die Dichte eines unregelmässig geformten Werkstücks bestimmen und aus der Dichte auf das Material schliessen
- in einem Modellversuch die Grösse von Spülmittelteilchen ermitteln
- den Wassergehalt von Lebensmitteln bestimmen
- mit Hilfe des Gesetzes der konstanten Massenverhältnisse die Summenformel einer chemischen Verbindung experimentell ermitteln
- anhand der Flammenfarbe in Substanzproben Alkalimetalle nachweisen
- die Konzentration einer starken Säure in einer Lösung durch die Neutralisationsreaktion mit einer starken Base bestimmen
- die Wirkung von Haushaltschemikalien an Beispielen untersuchen und beurteilen
- die Gewinnung von elektrischer Energie durch Redoxprozesse an Beispielen durchführen und erklären
- eine Brennstoffzelle betreiben und ihre Funktion erklären
- Erdöl destillieren
- den Crackprozess in einem Modellversuch durchführen
- Versuche zur alkoholischen Gärung durchführen und die Reaktionsprodukte nachweisen
- die Molmasse von Ethanol bestimmen
- eine Auswahl von Estern herstellen und den Reaktionsmechanismus der Veresterung erklären
- Kernseife herstellen und den Reaktionsmechanismus der Verseifung eines Esters erklären
- die Wasserhärte titrimetrisch bestimmen
- Versuche mit waschaktiven Substanzen durchführen und ihre Wirkung erklären
- einen Kunststoff wie Nylon oder Formaldehydharz herstellen

Ernährungslehre

Richtungsspezifisches Fach **Status**
Gesundheit/Naturwissenschaften **Fachrichtung**
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche **Dotation**

Ernährungslehre verhilft Schülerinnen und Schülern, unterschiedliche Arten des Ernährungsverhaltens kennen zu lernen, sich ihrer persönlichen Bedürfnisse bewusst zu werden und Entscheidungen über die eigene Lebensgestaltung zu treffen. Der Unterricht entwickelt die Bereitschaft und die Fähigkeit, für sich und andere zu sorgen und Verantwortung zu übernehmen. Es werden auch ethische und ökologische Aspekte berücksichtigt. Damit leistet das Fach einen Beitrag zur Vorbereitung auf den Alltag, die Familienarbeit und die Arbeitswelt; es leitet dazu an, in der Lebensführung ein vernünftiges Mass einzuhalten und zur Gesundheit Sorge zu tragen.

Das Planen und Arbeiten im Team verlangt von den Heranwachsenden gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft; Ernährungslehre trägt damit zur Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz bei und fördert einen respektvollen Umgang zwischen jungen Frauen und Männern.

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die ganzheitliche Behandlung komplexer Themen, bei denen die intellektuellen, praktischen und kreativen Anlagen der Lernenden verlangt sind und zum Tragen kommen. Das Fach schafft durch Vermittlung des gegenwärtigen Wissensstandes die nötigen theoretischen Voraussetzungen, befähigt aber auch zur Umsetzung der grundsätzlichen Einsichten in die Praxis. Andere Schulfächer sollen nach Möglichkeit als Anwendungsfelder in den Unterricht miteinbezogen werden. Insbesondere baut das Fach auf den Naturwissenschaften auf. Kenntnisse aus dem Physik-, Chemie- und Biologieunterricht sollen in vernetzter Form behandelt und in der praktischen Anwendung vertieft werden. Damit werden auch Erwartungen der Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege erfüllt, die gründliche Kenntnisse im Bereich der Hauptnährstoffe und des menschlichen Energiebedarfs voraussetzt.

- unterschiedliche Ernährungsformen und -verhalten kennen lernen und die eigenen Bedürfnisse klären
- an ausgewählten Beispielen von Nahrungsmitteln deren Herkunft, Produktion, Verarbeitung und Verwendung erfahren
- ernährungsphysiologische Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge herstellen
- ernährungswissenschaftliche Aufträge planen und sie exakt und effizient umsetzen
- Kenntnisse aus dem Physik-, Chemie- und Biologieunterricht vertiefen und in der Praxis anwenden
- die intellektuellen, kreativen und manuellen Begabungen unter Einbezug anderer Fächer aktivieren
- am Beispiel von selbstständig geplanten und zubereiteten Mahlzeiten gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft vorleben
- die Alltagskompetenz im hauswirtschaftlichen Bereich einüben und damit zur Gleichstellung von Mann und Frau beitragen

Bildungsziele

Richtziele

- Entscheidungshilfen für einen gesunden und lustvollen Ernährungsstil entwickeln, der sowohl individuelle wie auch ethische, soziale, kulturelle und ökologische Aspekte berücksichtigt
- Bereitschaft und Fähigkeiten entwickeln, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und zur Gesundheit Sorge zu tragen
- den Zusammenhang zwischen einer sinnvollen Ernährung und dem körperlichen und geistig-seelischen Wohlbefinden entdecken sowie allfällige Konsequenzen für das eigene Essverhalten ziehen
- verantwortungsvoll mit dem eigenen Körper umgehen lernen und so einen Beitrag zur Prävention von Krankheiten leisten
- die soziale und kulturelle Vielfalt in der Klasse für einen vorurteilslosen und toleranten Umgang gegenüber Neuem und Ungewohntem nutzen
- beim gemeinsamen Erledigen von Hausarbeiten Teamgeist entwickeln und zu einer partnerschaftlichen Lebensgestaltung finden
- Formen der modernen Haushaltsführung mit den entsprechenden Rollen von Frau und Mann in früheren Jahrhunderten vergleichen

Informationsziele

Essverhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich als Mann und als Frau die eigenen täglichen Essgewohnheiten bewusst machen, unterschiedliche Essstile betrachten und tolerieren
- den eigenen typgerechten Ernährungsstil finden
- historische, kulturelle und religiöse Hintergründe des Essverhaltens beleuchten und Verständnis für Andersdenkende und -essende entwickeln
- Einblick in verschiedene Ernährungsformen wie Vegetarismus, Fast Food, Trennkost, Sporternährung oder Mittelmeerdät gewinnen und durch Umsetzen in die Praxis bewerten
- sich in der Fülle der Empfehlungen für eine gesunde Ernährung zurechtfinden
- die Wichtigkeit der Prävention für ernährungsbedingte Krankheiten ermessen

Ernährungsphysiologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktionen von Proteinen, Kohlenhydraten, Lipiden, Vitaminen, Mineralstoffen, Ballaststoffen und Wasser in der Ernährung beschreiben und Angaben über ihre Entstehung, chemische Struktur, unseren Bedarf und das Vorkommen machen
- Fotosynthese und Zellatmung mit der menschliche Ernährung in Zusammenhang bringen
- die Verdauung von Kohlenhydraten, Fetten und Proteinen und den Stoffwechsel erklären
- die Wirkung von Enzymen und Hilfsstoffen auf die Nahrung beschreiben
- den täglichen Energiehaushalt berechnen, kommentieren und Schlussfolgerungen daraus ziehen
- verschiedene Diätformen beurteilen und deren Erfolgsaussichten und Risiken einschätzen
- die Sinnesorgane benennen und ihre Aufgabe im Nahrungsbereich schildern
- das Säure-Basen-Gleichgewicht im Körper und seine Auswirkungen auf die Gesundheit einschätzen

Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Auswirkungen der Ernährung auf die Gesundheit einschätzen und gesundheitliche Risiken abwägen
- neueste ernährungsphysiologische Erkenntnisse bei der Zubereitung anwenden
- Essstörungen wie Magersucht, Ess-Brechsucht und Fettsucht erklären sowie Therapiewege aufzeigen
- ernährungsbedingte Krankheiten wie Diabetes, Allergien, Herz- und Kreislaufkrankheiten nennen und deren diätetische Behandlungsmöglichkeiten beschreiben

Nahrungsmittel

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lebens- und Genussmittel nennen und deren Herkunft, Verarbeitung und Geschichte erläutern
- Zusatzstoffe von bearbeiteten Nahrungsmitteln aufzählen und ihre Wirkung einschätzen
- qualitative, ökologische und anbautechnische Merkmale von Nahrungsmitteln sowie ihre Kennzeichnung erklären
- sich im Supermarkt zurechtfinden und Verkaufsstrategien durchschauen

Zubereitung

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Verwendungszwecke, Zubereitungsarten und Rezepte von Nahrungsmitteln beschreiben und anwenden
- Nahrungsmittel korrekt und schonend zubereiten
- Arbeitsaufträge allein oder im Team planen, umsetzen und exakt ausführen
- bei der Zubereitung von Speisen Freude am Experimentieren und kreativen Gestalten vermitteln
- die Sinnesorgane bewusst einsetzen und feine Unterschiede erkennen

Pädagogik / Psychologie

Richtungsspezifisches Fach **Status**
Pädagogik **Fachrichtung**
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche **Dotation**

Der Unterricht in Pädagogik/Psychologie verhilft den Schülerinnen und Schülern zu begrifflichen und methodischen Instrumenten, die sie für die Bearbeitung zentraler Themen in Bezug auf die individuelle und gemeinschaftliche Lebensgestaltung nutzen können. Er führt dazu, die Entwicklung des Menschen in seiner sozialen, kulturellen und geschlechtsspezifischen Umwelt besser zu verstehen, und bietet Modelle an, um Beziehungen zwischen Individuen und in Gruppen zu erfassen, bzw. zu fördern.

Im Hinblick auf die spätere Berufslaufbahn erwerben die Schülerinnen und Schüler exemplarische Grundkenntnisse der Pädagogik und Psychologie.

Die praktische Anwendung von wissenschaftlich fundiertem psychologischem und pädagogischem Wissen soll während der Schulzeit und im späteren beruflichen und privaten Leben helfen, den Umgang mit sozialen und inneren Konflikten zu verbessern und mit eigenen Antrieben und Gefühlen konstruktiv umzugehen.

Die reichen persönlichen Erfahrungen im Alltag erlauben einen anschaulichen, lebensnahen Unterricht, der unter anderem auch ein vierzehntägiges Praktikum beinhaltet. Dort erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen in einer pädagogischen oder sozialpädagogischen Institution in die Praxis umzusetzen.

- sich in zentralen Bereichen der Pädagogik und Psychologie auskennen
- verschiedene Wege der Erziehung erfassen und kritisch werten
- die wichtigsten entwicklungspsychologischen Konzepte sowie die pädagogischen und sozialen Bedingungen kennen, welche eine adäquate Entwicklung begünstigen
- in Alltagssituationen die zugrunde liegenden pädagogischen und psychologischen Probleme differenziert wahrnehmen und angemessen interpretieren, um dadurch sinnvoll handeln zu können
- durch die Erfahrungen im Praktikum zu einem vertieften Verständnis seiner selbst und der Mitmenschen gelangen
- Gruppenprozesse erfassen und die Erkenntnisse auf eigene Erlebnisse übertragen
- jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten betrachten
- sich für die eigenen Belange und die anderer Personen interessieren und differenziert einsetzen
- Verständnis für die geschlechtsspezifische Sozialisation erwerben
- Denken, Fühlen und Handeln in ein stimmiges Verhältnis bringen
- sich zu einfühlsamen, dialog-, konflikt- und teamfähigen Menschen entwickeln

Bildungsziele

Richtziele

Einführung in den Fachbereich

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Begriffe Pädagogik/Erziehungswissenschaft und Psychologie klar abgrenzen
- Teilgebiete einer wissenschaftlichen Pädagogik und Psychologie anwenden
- wissenschaftliche Theoriebausteine von Alltagstheorien abheben

Erziehung

Die Schülerinnen und Schüler können

- den anthropologischen Hintergrund von Erziehung erkennen
- die Begriffe Erziehung, Erziehungsbedürftigkeit und Erziehbarkeit des Menschen beschreiben
- Menschenbilder erkennen und charakterisieren
- Zusammenhänge herstellen zwischen Menschenbildern, pädagogischen Haltungen und erzieherischem Verhalten
- Erziehung als soziale Interaktion darstellen
- geschlechtsspezifische Erziehung wahrnehmen
- nachvollziehen, dass erfolgreiche Erziehung Zielsetzungen braucht
- Erziehungsziele beschreiben und begründen
- sich mit konkretem Erziehungsverhalten in einem Lebensbereich auseinander setzen und dessen Auswirkungen einschätzen
- Erziehungsstile und Erziehungsmittel beurteilen

Elemente der Pädagogikgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler können

- über die Grundzüge und Gründerfiguren ausgewählter Konzepte der Reformpädagogik Auskunft geben
- sich an konkreten Beispielen mit einem dieser Konzepte auseinander setzen und es kritisch hinterfragen

Grundlagen der Entwicklungs- und Lernpsychologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Begriffe Entwicklung, Integration, Differenzierung erklären und gegeneinander abgrenzen
- die Wechselwirkung von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung darstellen
- einen Entwicklungsverlauf mit Hilfe ausgewählter Merkmale nachzeichnen
- die Gesetzmässigkeiten von Entwicklung und Lernen erkennen und die Bedeutung unterschiedlicher Entwicklungsbedingungen beurteilen
- die entwicklungs- und lernpsychologischen Vorgänge an einem ausgewählten Lebensabschnitt oder in einem Entwicklungsbereich wie Motorik oder Sprachentwicklung erklären
- erzieherisches Verhalten in Bezug auf seine Auswirkungen auf Entwicklungsverläufe beurteilen

Umgang mit Belastungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Formen emotionaler Belastungen erläutern
- Methoden der Stressbewältigung erörtern und für sich nutzen
- mit unterschiedlichen Mitteln der Stressbewältigung von Männern und Frauen in unserer Kultur umgehen
- den Begriff der «kritischen Lebensereignisse» als Auslöser von Veränderungsprozessen verstehen und Bezüge zum eigenen Lebenslauf herstellen

Bildnerisches und Räumliches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach Status
Pädagogik Fachrichtung
in der 2. und 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Gestaltungsprozesse basieren auf Sachwissen, dem Anwenden und wiederholten Üben von gestalterischen Gesetzmässigkeiten und technischen Fertigkeiten. Zu konkreten Themen und Aufgabestellungen werden bildhafte Aussagen unter Berücksichtigung bestgeeigneter Materialien und Techniken entwickelt. Das Bewusstmachen von chronologischen Abläufen wie Suchen, Sammeln und Lösungen finden, bildet eine wesentliche Grundlage für die spätere pädagogische Tätigkeit und fördert die eigene Haltung in Bezug auf Wertvorstellungen.

Die gestalterische Praxis fördert das Sehen und Sichtbarmachen. Zusätzliche Begegnungen mit Zeugnissen der Kunst sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler für die kritische Auseinandersetzung mit gestalteten Werken. Durch das zwei- und dreidimensionale Arbeiten werden die visuelle Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit sowie das vernetzte Denken der jungen Erwachsenen gefördert. Sie werden bestärkt, die Welt, in der sie leben, zu beobachten, das Wahrgenommene einzuordnen und die Umwelt mitzugestalten.

Die gestalterische Arbeit ermöglicht in der Vorbereitung, während und nach dem Arbeitsprozess den Dialog zwischen Mensch und Bild/Objekt einerseits sowie unter Menschen andererseits. Bildnerisches und Räumliches Gestalten kann somit einen Beitrag leisten, kulturelle und Geschlechter diskriminierende Mechanismen abzubauen. Das Wahrnehmen innerer und äusserer Wirklichkeiten, das Reflektieren und das Verfolgen des Prozesses von der Idee bis zu einer bildhaften Aussage wird im Unterricht bewusst gefördert.

Das Fach baut auf Materialkenntnissen und gestalterischen sowie technischen Grundfertigkeiten des Technischen und Bildnerischen Gestaltens der 1. Klasse auf.

- durch vertieftes Kennenlernen von gestalterischen Gesetzmässigkeiten die Möglichkeiten der eigenen Bildsprache erweitern
- durch verstärktes äusseres und inneres Beobachten und wache Aufmerksamkeit zum Zeichnen und Malen angeregt werden
- sich mit Kunstwerken auseinander setzen und inspirieren lassen, das persönliche Fachwissen vertiefen
- gefühlsmässig mit Farben umgehen und zunehmend das theoretische Wissen darüber erweitern
- das Auge für Format und Proportion schulen
- durch sukzessives Erweitern der zeichnerischen und malerischen Techniken mehr Sicherheit bei der bildhaften Umsetzung erlangen
- das Abstraktionsvermögen schulen
- Zugang finden zum ungegenständlichen gestalterischen Bereich
- durch wiederholtes Üben zu einem verfeinerten räumlichen Vorstellungsvermögen gelangen

Bildungsziele

Richtziele Bildn. Gestalten

- Figuren und Objekte in Innen- und Aussenräume integrieren
- mündlich und schriftlich gestellte Aufgaben verstehen
- sich im mündlichen Ausdruck und schriftlichen Formulieren, im Darstellen und Präsentieren üben
- durch Suchen, Sammeln und Verwerfen zu einer Bildidee gelangen
- diszipliniert und zunehmend selbstständig arbeiten
- die Angebote von Museen und Bibliotheken als wertvolle Ergänzung zu Internet-Informationen nutzen
- die eigenen Arbeiten und die der Mitschülerinnen und Mitschüler mit fachlichem Hintergrundwissen und einer gewissen Distanz betrachten, einordnen und beurteilen
- in Gruppen Projekte entwickeln und zusammenarbeiten
- respektvoll miteinander umgehen und Sorge zu Material und Einrichtungen tragen

Richtziele Räuml. Gestalten

- ein Empfinden für Materialsprache entwickeln und die Formbarkeit unterschiedlicher Werkstoffe erfahren
- die Wirkung von Objekten an sich und die Spannungsfelder zwischen Objekten sowie zwischen Objekt und Raum als Kommunikationsform der räumlichen Gestaltung verstehen
- die Gesetzmässigkeiten von Fläche, Form, Raum, Proportion kennen und diese unter Berücksichtigung von Materialeigenschaften und thematischen Vorgaben auf die eigene Arbeit anwenden
- Vorstudien zur Objekt- und Raumgestaltung erstellen
- aus der Fläche ein Objekt bilden und das räumliche Vorstellungsvermögen in der Anwendung aufbauender und abtragender Techniken schulen
- an alltäglichen Beispielen einfache Konstruktionen zu Stabilität erklären sowie Bewegungsabläufe ausgelöst durch Krafteinwirkung und einfache Mechanismen auf die eigene Arbeit übertragen
- über Grundfertigkeiten und /oder Grundkenntnisse in der fachgerechten Verarbeitung der Materialbereiche Papier /Karton, Holz /Holzwerkstoffe, Metall, Stein, Gips, Ton, Textilien und Kunststoff verfügen
- Werkzeuge korrekt handhaben, Maschinen unter Berücksichtigung aller Sicherheitsvorkehrungen bedienen und Vorkehrungen hinsichtlich Arbeitshygiene treffen
- Objekt- und Raumgestaltung als Zusammenspiel von Material, Funktion und Ästhetik verstehen
- an ausgesuchten und eigenen Objekten die handwerklichen Fähigkeiten, den Umgang mit Material, den Prozess und die formale Ausdruckskraft reflektieren
- Teamfähigkeit im Entwickeln gemeinsamer Projekte üben
- Gestaltung als eigene Kommunikationsform verstehen sowie den optischen und verbalen Ausdruck optimieren

Informationsziele 2. Klasse

Bildnerisches Gestalten

Komposition, Farbe, Form

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Gesetze des Bildaufbaus und können sie in gegenständlichen wie ungegenständlichen Kompositionen anwenden
- können skizzieren und Skizzen als wichtige Basis für das weitere Arbeiten einsetzen
- können Rhythmus und Ruhe – Statik und Dynamik als Ordnungsprinzipien verstehen und einordnen

- können Farben nach Kriterien ordnen und kennen unterschiedliche Ansätze von Farbsystemen wie z.B. von Goethe, Küppers und Itten
- können die Farben von Objekten mit Hilfe von Tonwerten differenziert wiedergeben

Menschliche Figur

Die Schülerinnen und Schüler

- vertiefen die Darstellung des weiblichen und männlichen Körpers und können ihn in Bewegung zeichnen

Abbildende Darstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- können zwischen linearer und räumlicher Umsetzung unterscheiden
- kennen verschiedene Möglichkeiten, Hell-Dunkel-Werte einzusetzen
- beobachten, zeichnen und malen Gegenstände, Naturobjekte und Tiere mit unterschiedlichen Werkzeugen in der Schule und auswärts
- kennen die Technik des Kolorierens und setzen sie sachgerecht ein

Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- können Proportionen und Verkürzungen erkennen und darstellen
- können sich räumliche Situationen wie Innen- und Aussenräume vorstellen und perspektivisch wiedergeben

Portfolio, Kunstbetrachtung, Bibliotheken

Die Schülerinnen und Schüler

- führen ein Skizzenbuch
- sammeln selbstständig, als Begleitung zum Unterricht, Material und vertiefen dabei die behandelten Themen
- erweitern mit Besuchen von aktuellen Ausstellungen oder anhand der bestehenden Sammlungen ihren Horizont, erfahren vor Originalen eine thematische Ergänzung zu ihren Arbeiten und entwickeln dabei auch ein Sensorium für kulturelle und geschlechtsspezifische Gegebenheiten
- kennen verschiedene Wege zur Beschaffung von Informationen zu gestalterischen/ künstlerischen Themen wie Internet, Bücher und andere Medien sowie Institutionen wie Pädagogische Dokumentationsstelle, Kupferstichkabinett oder Museums-pädagogik

Wahrnehmung, Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- können zwischen persönlichem Geschmack und klaren Gestaltungs- bzw. Bewertungskriterien unterscheiden
- erleben sich gestaltend innerhalb der Gruppe und können sich und ihre Arbeiten einschätzen
- reflektieren ihren Arbeitsprozess und sind fähig, sich mündlich und schriftlich zu gestellten Aufgaben bzw. Themen zu äussern

Räumliches Gestalten**Material, Gestaltung**

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Materialien und kennen Gewinnung, Herstellung sowie Bearbeitung unterschiedlicher Werkstoffe
- lassen sich durch Materialbeschaffenheit und -eigenschaften für die Objektgestaltung inspirieren und überblicken mögliche Verwendungszwecke
- kennen Grundlagen der Flächengestaltung und berücksichtigen proportionale Gliederungen in der räumlichen Gestaltung
- gestalten Objekte nach Themen und entwickeln individuelle Ausdrucksformen
- bilden Körper naturalistisch, abstrahiert oder in abgewandelter Form nach

Technik, Anwendung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen Körper planerisch im Auf-, Grund- und Seitenriss
- konstruieren Abwicklungen von einfachen geometrischen Körpern, schneiden sie aus und fügen sie zusammen
- kennen unterschiedliche Arten von Oberflächengestaltung (Struktur, Relief)
- benennen Werkzeuge und kennen deren Verwendungszweck
- bearbeiten das gewählte Material sachgerecht und pflegen einen wertschätzenden Umgang
- kombinieren geeignete Materialien und entwickeln einfache, zweckmässige Materialverbindungen
- erledigen Aufträge folgerichtig und führen bekannte Arbeitsabläufe selbstständig durch

Wahrnehmung, Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren den Arbeitsprozess und erkennen optimierbare Abläufe
- tauschen sich untereinander während des Arbeitsprozesses aus, bringen sich konstruktiv ein und kommunizieren ihre Erfahrungen gegenseitig
- sammeln Material zu vorgegebenen Themen bzw. Aufgaben im Hinblick auf die persönliche gestalterische Umsetzung, setzen sich differenziert mit der Auswahl auseinander und dokumentieren die Ergebnisse und Erkenntnisse der Beobachtungen

Bildnerisches Gestalten**Farbe, Form, Komposition**

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Zusammensetzung von Farben mittels Pigmenten und Bindern und stellen selber Farben her
- kennen die Herkunft von Farbnamen
- kennen die Wirkung von Farben, sehen in der Farbe auch die Übermittlerin von bestimmten Gefühlen, Stimmungen und Gedanken und können sie wirkungsvoll in ihrer Arbeit einsetzen
- entwickeln Verantwortung und Respekt für das Material und können ökonomisch damit umgehen

Menschliche Figur

Die Schülerinnen und Schüler

- sind fähig, menschliche Figuren in räumliche Situationen integriert darzustellen

Abbildende Darstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- illustrieren eine eingehend besprochene Szene, ein Wort oder einen Text mit adäquaten Mitteln aus dem Gedächtnis

Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- können die räumliche Wirkung von Farben erfassen und in eigenen Arbeiten bewusst anwenden: Farb- und Luftperspektive

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich kritisch mit den eigenen Arbeiten auseinander, indem sie dem Inhalt: Was?, dem Aufbau: Wie? und der Frage: Warum? nachgehen
- äussern sich mündlich und schriftlich zu gestellten Aufgaben

Sammlung, Kunstbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler

- vertiefen den Unterrichtsstoff, indem sie zu vorgegebenen Themen Material sammeln und in ansprechender Form aufbereiten
- führen ein Skizzenbuch
- besuchen unterschiedliche Ausstellungen und setzen sich in mündlicher, schriftlicher oder gestalterischer Form mit Beispielen der bildenden Kunst auseinander

Räumliches Gestalten

Material, Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Gestaltung im Raum differenziert wahr und verstehen Raum und Körper als Beispiel von Ordnung und Beziehung
- positionieren ein Objekt/Objekte im Raum unter Berücksichtigung von Innenraum, Zwischenraum und Aussenraum
- treffen die geeignete Materialwahl nach Funktion, Wirkung und Verarbeitung
- entwickeln individuelle Ideen für die Umsetzung und suchen Lösungswege für die Ausführung in einer oder mehreren Techniken

Technik, Anwendung

Die Schülerinnen und Schüler

- bilden durch eine minimale Verformung aus der Fläche eine Hülle
- stellen Materialverbindungen optimal her
- kennen Techniken der Materialveredelung
- analysieren und konstruieren einfache technische Funktionsmodelle
- verstehen und entwickeln einfache mechanische Bewegungsabläufe
- bauen einfache Stromkreise nach Schaltplänen

Wahrnehmung, Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- wahren Respekt gegenüber dem Material und gehen ökonomisch damit um
- ziehen folgerichtige Schlüsse aus Fehlentwicklungen und reagieren offen gegenüber Veränderungen
- erarbeiten im Team oder in der Gruppe ein Projekt und teilen Aufgabengebiete auf

Richtungsspezifisches Fach Status
Pädagogik Fachrichtung
in der 2. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche, Dotation
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Nachfolgende Ziele sind als Minimal-Anforderungen anzusehen, um eine Aufnahmeprüfung an einer pädagogischen Hochschule zu bestehen. Weil sich Musik aber nicht auf solche Inhalte beschränkt und nicht nur dem Zweck dient, eine Prüfung zu bestehen, dürfen für diese Ziele und Inhalte höchstens zwei Drittel der vorgesehenen Unterrichtszeit zur Verfügung stehen. Das verbleibende Drittel soll mit besonderen Inhalten gefüllt werden. Diese werden von der Lehrperson und der Klasse in gemeinsamer Absprache nach ihren Interessen und Fähigkeiten bestimmt.

Neben den übergeordneten Bildungszielen des ersten Jahres, die vor allem die Förderung der persönlichen Anlagen, die Freude am Musizieren sowie die Schulung von Grundfähigkeiten und -fertigkeiten ins Zentrum stellen, will der Musikunterricht des zweiten und dritten Jahres zusätzlich die musikalische Persönlichkeit formen und ausbilden. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Stimmbildung, Atmung und Körperhaltung gelegt. So werden unter anderem der Umgang mit Lampenfieber und die Kontrolle über Stimme, Körper und Psyche in Stresssituationen geübt. Die musikalische Befähigung und die Kreativität der einzelnen Personen werden erschlossen und bestmöglich gefördert. Diese Prozesse sollen von den Schülerinnen und Schülern reflektiert werden, was wiederum der Arbeit in der Gruppe zugute kommt. Selbsterfahrung und musikalische Äusserung führen zu aktiver Mitarbeit und gleichzeitig zu verbaler Auseinandersetzung in der Klasse. Neben der selbsttätigen, musikalischen Erfahrung werden die Schülerinnen und Schüler vor allem im differenzierten Musikhören geschult. Hier sind Offenheit, Neugierde, Verstehen und Werten von musikalischen Ereignissen unerlässlich. Neben dieser intellektuellen Orientierung wird das emotionale Erleben von Musik seinen Stellenwert behalten. Mit ihren zahlreichen, immanenten Dimensionen appelliert Musik immer auch an die Interdisziplinarität mit verschiedenen anderen Fächern.

Der Unterricht gliedert sich in die zwei gleichwertigen Schwerpunkte Musikpraxis und Musiktheorie. In der 2. Klasse liegt das Hauptgewicht auf dem Erwerb von praktischen Fertigkeiten: Liedvortrag, Solmisation und Rhythmusschulung. In der 3. Klasse werden diese praktischen Fertigkeiten vertieft und durch theoretische Lerninhalte über Tonleitern, Intervalle, Dreiklänge, Harmonielehre und Formenlehre vervollständigt und erweitert. Liedauswahl, Solmisations- und Rhythmusübungen richten sich nach den aktuellen Anforderungen der Aufnahmeprüfungen in Musik an pädagogischen Hochschulen. Im 2. Semester der 3. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler eine Prüfung ablegen, welche die Niveauanforderungen und den Ablauf einer solchen Aufnahmeprüfung widerspiegeln.

- die stimmlichen Möglichkeiten durch ein- und mehrstimmiges Singen und Improvisieren im Klassenverband ausloten und dadurch das Hören weiter entwickeln
- besondere Aufmerksamkeit auf Stimme, Atmung und Körperhaltung richten
- beim Singen den musikalischen Ausdruck verbessern

Bildungsziele

Richtziele

- mehrstimmig singend die Gruppe als Ganzes wahrnehmen und die Teamfähigkeit schulen
- sich mit Werken verschiedener Komponistinnen/Komponisten, Interpretinnen/Interpreten sowie Musikstilen unterschiedlicher Kulturen auseinander setzen
- ein persönliches Liedrepertoire aufbauen
- in unterschiedlichen Sozialformen instrumental musizieren
- musikalische Werke niveaugerecht aufführen
- sich beim aktiven Musizieren konstruktiv einbringen und Erfahrungen untereinander austauschen
- die Grundprinzipien der Formenlehre erkennen
- das musiktheoretische Wissen vertiefen
- das akustische Umfeld bewusst wahrnehmen
- gewonnene Einsichten in einer terminologisch stimmigen Sprache zum Ausdruck bringen

Musikpraxis

Singen

Die Schülerinnen und Schüler

- singen pro Semester mindestens ein Lied auswendig und alleine vor oder studieren selbstständig einen mehrstimmigen Chorsatz ein
- singen im Klassenverband ein- und mehrstimmige Werke aus verschiedenen Stilbereichen und Epochen
- setzen Stimme und Atmung bei korrekter Körperhaltung richtig ein

Rhythmusschulung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen ein sicheres Gefühl für Metrum und Takt in geraden und ungeraden Taktarten
- klatschen Rhythmusübungen, zählen dazu laut oder schlagen das Metrum mit dem Fuss

Solmisation und Blattsingen

Die Schülerinnen und Schüler

- singen Tonfolgen von bis zu 6 Tönen nach
- singen Intervalle im Tonraum einer Oktave nach und bestimmen sie
- singen Dreiklänge in Grundstellung und enger Lage nach und benennen sie
- wenden die Tonika-Do-Methode singend und mit Handzeichen in Dur und Moll an (Schwierigkeitsgrad: Kinderlied)
- führen eine vorgespielte oder vorgesungene, tonale Melodie von zwei bis vier Takten in einem musikalischen Bogen singend zum Abschluss

Musiktheorie

Dur- und Moll-Tonarten

Die Schülerinnen und Schüler

- singen und schreiben alle gebräuchlichen Dur- und Moll-Tonleitern (natürlich, harmonisch, melodisch)
- erklären die Beziehungen von Dur- und Molltonleitern und verwenden dabei die Ausdrücke «parallel» und «gleichnamig»
- benennen den Unterschied zwischen absoluten und relativen Tonnamen und wenden beide Systeme folgerichtig an

Musikpraxis**Singen**

Die Schülerinnen und Schüler

- singen im 1. Semester mindestens zwei Lieder auswendig und alleine vor
- singen im 2. Semester ihre Pflichtlieder für die Musik-Aufnahmeprüfung an einer pädagogischen Hochschule vor
- studieren einen mehrstimmigen Chorsatz ein
- singen im Klassenverband ein- und mehrstimmige Werke aus verschiedenen Stilbereichen und Epochen
- setzen Stimme und Atmung bei korrekter Körperhaltung richtig ein
- singen selbstständig einfache Stimmbildungsübungen und verstehen deren Anwendung

Rhythmusschulung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen ein sicheres Gefühl für Metrum und Takt in geraden und ungeraden Takten
- hören in einem Musik-Beispiel das Metrum und halbieren, verdoppeln, verdreifachen oder vervierfachen es klatschend
- klatschen Rhythmusübungen, zählen dazu laut oder schlagen das Metrum mit dem Fuss
- klatschen vorgespielte Rhythmen nach, führen diese im gleichen Stil mit passender Form weiter und machen das Metrum mit dem Fuss kenntlich

Solmisation und Blattsingen

Die Schülerinnen und Schüler

- singen tonale Tonfolgen in Dur und Moll mit bis zu 8 Tönen nach
- singen atonale Tonfolgen mit bis zu 4 Tönen nach
- singen Intervalle im Tonraum einer Oktave nach und benennen sie (inklusive Feinbestimmung)
- singen Dur- und Moll-Dreiklänge in Grundstellung, enger und weiter Lage nach und benennen sie
- wenden die Tonika-Do-Methode singend und mit Handzeichen in Dur und Moll an (Schwierigkeitsgrad: Volkslied)
- führen vorgespielte oder vorgesungene, tonale Dur- und Moll-Melodien von zwei bis vier Takten in einem sinnvollen, musikalischen Bogen singend zum Abschluss, wobei sie sowohl das Tongeschlecht als auch die Form erfassen

Musiktheorie**Dur- und Moll-Tonarten**

Die Schülerinnen und Schüler

- können alle gebräuchlichen Dur- und Moll-Tonleitern zuteilen in natürlich, harmonisch, melodisch und wenden sie richtig an

Intervalle und Dreiklänge

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Intervalle in ihrer reinen, grossen oder kleinen Form auf
- erkennen verminderte und übermässige Varianten von Intervallen
- schreiben die vier Dreiklangsarten auf
- verstehen die Begriffe Grundstellung, Sextakkord und Quartsextakkord

Stufenlehre / Harmonielehre

Die Schülerinnen und Schüler

- harmonisieren eine Dur-Tonleiter mit Dreiklängen und ordnen sie nach Haupt- und Nebenstufen
- benennen die Hauptstufen mittels der Funktionstheorie (Tonika, Subdominante, Dominante)
- erkennen die wichtigsten Kadenzen (authentisch, plagal) und deren Stimmführungsregeln
- singen, spielen und notieren einfache Kadenzen mit Tonika, Subdominante und Dominante und wenden diese in einem musikalischen Kontext an
- erkennen einfache Akkordsymbole und stellen notierte Akkorde mit dem passenden Symbol dar oder notieren diese in einem Notensystem
- bilden aus den Dreiklängen mit den leitereigenen Septimen die richtigen Vierklänge

Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen hörend und im Notentext die wichtigsten Strukturen in der Musik (Motiv, Thema, Reihungsformen, Entwicklungsformen, Grossformen)

Der Biologieunterricht in der Fachrichtung Pädagogik bringt die Schülerinnen und Schüler wenn immer möglich durch unmittelbare Anschauung in persönliche Beziehung zum Lebendigen. Er vermittelt Einblicke in die Vielfalt der Formen, Lebenserscheinungen, Entwicklungsvorgänge und Lebensleistungen von Pflanzen und Tieren. Er vertieft Grundkenntnisse der modernen Biologie und fördert das Denken in Systemzusammenhängen. Kenntnisse über Bau und Funktion der Organsysteme des Menschen erleichtern das Erkennen und Verstehen krankhafter Störungen. Durch Erkenntnisse aus der Verhaltenslehre werden Grundlagen für Lernpsychologie und Lernverhalten des Menschen gelegt. Die im Biologieunterricht dieser Fachrichtung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglichen Schülerinnen und Schülern sich in ihrer künftigen Ausbildung und Berufswelt besser zurechtzufinden und sich selbstständig weitere Kenntnisse anzueignen.

- grundlegende Prozesse des Lebens kennen
- Bau und Leistungen von Pflanzen, Tieren und Mensch beschreiben
- Angeborenes und erlerntes Verhalten unterscheiden und Lernformen kennen
- Kenntnisse der einheimischen Flora und Fauna erlangen
- biologische Phänomene beobachten, die Beobachtungen in geeigneter Form festhalten und aus den Beobachtungen zulässige Schlüsse ziehen
- einen biologischen Sachverhalt fachlich und sprachlich korrekt formulieren
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen aufzeigen

Allgemeine Biologie, Zellenlehre

Die Schülerinnen und Schüler können

- folgende Schlüsselprozesse des Lebens nennen und an einem Beispiel erklären: Stoffwechsel, Bewegung, Wachstum, Reizbarkeit, Reaktionsvermögen, Vermehrung, Vererbung
- den Aufbau der DNA, das Prinzip der Informationsspeicherung und die Umsetzung der jeweiligen Information in Proteine modellhaft erklären

Systematik, Flora und Fauna

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu den fünf Reichen der Lebewesen (kernlose Einzeller, Einzeller mit Kern, Pilze, Pflanzen, Tiere) je ein Beispiel nennen und wesentliche Merkmale angeben
- Algen, Moose, Farne und Blütenpflanzen an Baumerkmalen unterscheiden
- Vertreter folgender Tiergruppen an wesentlichen Merkmalen unterscheiden: Einzeller, Hohltiere, Ringelwürmer, Gliederfüßler, Weichtiere, Wirbeltiere
- eine Auswahl der im Anhang aufgeführten Pflanzen- und Tierarten in der Natur oder anhand von Bildern erkennen und benennen

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

Bau und Leistungen von Pflanzen und Tieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Aufgabe folgender Organe der Pflanze erklären: Wurzel, Stängel, Blätter, Blüte
- Fotosynthese und Zellatmung als Wortgleichungen darstellen
- Unterschiede zwischen autotropher und heterotropher Lebensweise aufzeigen
- Blütenbau, Bestäubung, Befruchtung, Frucht- und Samenbildung am Beispiel einer Blütenpflanze darstellen
- wesentliche Merkmale der Baupläne der Klassen der Wirbeltiere und der Gliederfüssler nennen
- Homologie und Analogie an einem Beispiel aufzeigen
- die Metamorphose an einem Beispiel darstellen
- je ein Beispiel für Symbiose und Parasitismus nennen und erklären

Organsysteme des Menschen

Die Schülerinnen und Schüler können

- folgende Organe in einer Übersichtsskizze beschriften oder an einem Modell benennen: Gehirn, Rückenmark, Herz, Aorta, Kehlkopf, Lunge, Luftröhre, Bronchien, Niere, Harnblase, Speiseröhre, Magen, Zwölffingerdarm, Dünndarm, Dickdarm, Enddarm, Leber, Gallenblase, Bauchspeicheldrüse, Fortpflanzungsorgane
- die Aufgabe folgender Gewebe und Organsysteme beschreiben: Haut, Knochen, Muskulatur, Nervensystem, Blut, Kreislaufsystem, Verdauungssystem
- über Aufbau, Vorkommen und Bedeutung der Eiweisse, Lipide und Kohlenhydrate Auskunft geben
- Ursachen und Folgen folgender Essstörungen nennen: Anorexie, Bulimie, Fettsucht

Verhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- am Beispiel eines Sinnesorgans die wesentlichen Schritte von der Reizaufnahme über die Reizverarbeitung bis zur Reizreaktion erklären
- Beispiele für angeborene und erlernte Verhaltensweisen bei Tieren und beim Menschen nennen
- folgende Arten des Lernens an je einem Beispiel erklären: Prägung, Klassische Konditionierung (Bedingter Reflex), Lernen durch Nachahmung, Lernen am Erfolg (Versuch und Irrtum), Lernen durch Einsicht

Kenntnis von Flora und Fauna

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus folgenden Arten die jeweils in Klammern angegebene Anzahl anhand von Abbildungen, Präparaten oder lebenden Exemplaren benennen

Pilze und Pflanzen

Pilze (2): Champignon, Fliegenpilz, Knollenblätterpilz, Bovist, Schorfpilz, Schimmelpilz

Bäume (10): Rotbuche, Hagebuche, Eiche, Linde, Spitzahorn, Bergahorn, Feldahorn, Platane, Erle, Weide, Esche, Pappel, Birke, Süsskirsche, Apfel, Birne, Rosskastanie, Stechpalme, Buchs, Eibe, Föhre, Fichte, Weisstanne, Lärche

Sträucher (8): Brombeere, Himbeere, Heckenrose, Weissdorn, Schwarzdorn, Vogelbeere, Hartriegel, Liguster, Rote Heckenkirsche, Pfaffenhütchen, Gemeiner Schneeball, Wolliger Schneeball, Waldrebe, Schwarzer Holunder, Efeu

Kräuter (10): Buschwindröschen, Scharbockskraut, Schlüsselblume, Lungenkraut
Waldveilchen, Sauerklee, Farn, Moos
Wiesenschaumkraut, Löwenzahn, Wiesensalbei, Gemeine Margerite, Rotklee,
Spitzwegerich, Glatthafer, Raygras
Gundelrebe, Kriechender Günsel, Goldnessel, Taubnessel, Ehrenpreis,
Gänseblümchen
Nachtkerze, Feuerbohne, Ackerwinde
Pfefferminze, Thymian, Rosmarin, Lavendel, Oreganum
Weizen, Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben, Chinaschilf

Tiere

Einzeller (2): Pantoffeltierchen, Augentierchen, Amöbe, Sporentierchen

Hohltiere (2): Süßwasserpolyd, Qualle, Koralle

Plattwürmer (2): Schweinebandwurm, Rinderbandwurm, Fuchsbandwurm,
Hundebandwurm

Ringelwürmer (2): Regenwurm, Kompostwurm, Tubifex, Blutegel

Tausendfüßler (1): Hundertfüßler (z.B. Steinläufer), Doppelfüßler (z.B. Tausendfüß)

Krebse (2): Flusskrebs, Mauerassel, Wasserfloh, Wasserassel, Flohkreb

Spinnentiere (2): Kreuzspinne, Zitterspinne, Trichterspinne, Zecke, Weberknecht,
Skorpion

Insekten (10): Eintagsfliege, Libelle, Ohrwurm, Grünes Heupferd, Feldgrille, Gemeiner
Grashüpfer, Kopflaus, Feuerwanze, Schaumzikade, Blattlaus, Florfliege, Laufkäfer,
Maikäfer, Marienkäfer, Borkenkäfer, Biene, Wespe, Hornisse, Rote Waldameise,
Köcherfliegenlarve, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Schwalbenschwanz, Bläuling,
Kohlweissling, Stubenfliege, Stechmücke, Bremse, Floh

Weichtiere (3): Häuschenschnecke, Nacktschnecke, Muschel, Tintenfisch

Stachelhäuter (1): Seeigel, Seestern, Seegurke

Knorpelfische (2): Hai, Rochen

Knochenfische (3): Aal, Forelle, Hecht, Karpfen, Rotfeder, Lachs

Amphibien (5): Grasfrosch, Wasserfrosch, Laubfrosch, Erdkröte, Geburtshelferkröte,
Bergmolch, Feuersalamander

Reptilien (4): Mauereidechse, Zauneidechse, Blindschleiche, Ringelnatter, Kreuzotter,
Juraviper

Vögel (10): Haubentaucher, Graureiher, Weissstorch, Höckerschwan, Stockente,
Mäusebussard, Rotmilan, Turmfalke, Blässhuhn, Lachmöwe, Türkentaube,
Strassentaube, Kuckuck, Waldkauz, Buntspecht, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe,
Mauersegler, Bachstelze, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Amsel, Mönchsgrasmücke,
Zilpzalp, Kohlmeise, Blaumeise, Kleiber, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe, Star,
Haussperling, Buchfink, Distelfink, Gimpel, Goldammer

Säuger (10): Spitzmaus, Maulwurf, Igel, Fledermaus, Feldhase, Biber, Murmeltier,
Eichhörnchen, Siebenschläfer, Feld- oder Hausmaus, Ratte, Dachs, Steinmarder,
Wiesel, Fuchs, Wolf, Luchs, Wildschwein, Hirsch, Reh, Gämse, Steinbock

Pädagogik / Psychologie

Richtungsspezifisches Fach Status
Soziale Arbeit Fachrichtung
in der 2. und 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Der Unterricht in Pädagogik/Psychologie verhilft den Schülerinnen und Schülern zu begrifflichen und methodischen Instrumenten, die sie für die Bearbeitung zentraler Themen in Bezug auf die individuelle und gemeinschaftliche Lebensgestaltung nutzen können. Er führt dazu, die Entwicklung von Menschen in ihrer Sozialen, kulturellen, geschlechtsspezifischen und ökonomisch-gesellschaftlichen Umwelt besser zu verstehen, und bietet Modelle an, um die Beziehungen zwischen einzelnen Individuen und denen in Gruppen zu erfassen, zu fördern oder zu verändern.

Im Hinblick auf die spätere Berufslaufbahn erwerben die Schülerinnen und Schüler exemplarische Grundkenntnisse der Pädagogik, der Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik und Psychologie. Sie gewinnen die Einsicht, dass es sich in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern immer um komplexe, dynamische Zusammenhänge handelt, auf die sich pädagogisches Handeln beziehen muss. Auf dieser Grundlage wird es für sie möglich, soziale Probleme bzw. Menschen in Problemsituationen wahrzunehmen und zu verstehen, dass Praxisprobleme bearbeitbar sind.

Die praktische Anwendung von wissenschaftlich fundierten psychologischen, sozialpädagogischen und pädagogischen Wissensbereichen will den Schülerinnen und Schülern während der Schulzeit und für das spätere berufliche und private Leben zu Eigenreflexion, Verantwortlichkeit und Sozialität verhelfen. Sie erleben einen konstruktiven Umgang mit bestimmten Verhaltensmotiven und Emotionen für sich selbst und andere und können somit Ansätze pädagogischen Handelns entwickeln.

Die reichen persönlichen Erfahrungen im Alltag erlauben einen anschaulichen, lebensnahen Unterricht, der unter anderem ein 14-tägiges Praktikum beinhaltet. Dort erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen in einer pädagogischen oder sozialpädagogischen Institution in die Praxis umzusetzen und zu reflektieren.

- sich in zentralen Bereichen der Pädagogik, Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik und Psychologie auskennen
- Persönlichkeitstheorien und ihre Grundlagen verstehen und differenziert beschreiben
- verschiedene Wege der Erziehung erfassen, kritisch analysieren und bewerten
- die wichtigsten entwicklungspsychologischen Konzepte, sozialen Bedingungen und pädagogischen Einflüsse kennen, welche eine adäquate Entwicklung begünstigen
- jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten betrachten
- soziale, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge kennen, um die Lebenslage von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern zu erfassen

Bildungsziele

Richtziele

- pädagogisches und psychologisches Wissen auf Probleme in Alltagssituationen transferieren, um diese differenziert wahrnehmen und angemessen interpretieren zu können
- sozialpädagogische Theorien zur Erklärung bestimmten Verhaltens wie z.B. der Aggression kennen und angemessenes pädagogisches Handeln entwickeln
- die Bereitschaft fördern, andere Menschen auch in ihrer Fremdheit und Andersartigkeit zu akzeptieren und ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen
- einen bewussten Umgang mit Problemsituationen und Konflikten, Kooperationsfähigkeit und sozialer Verantwortlichkeit entwickeln
- durch die Erfahrungen im Praktikum zu einem reflektierten Verständnis von sich und anderen gelangen

Einführung in den Fachbereich

Die Schülerinnen und Schüler können

- die wissenschaftlichen Begriffe Pädagogik, Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Psychologie klar voneinander abgrenzen
- Teilgebiete der wissenschaftlichen Pädagogik, Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik und Psychologie anwenden
- wissenschaftliche Theoriebausteine von Alltagstheorien unterscheiden

Erziehung

Die Schülerinnen und Schüler können

- den anthropologischen Hintergrund von Erziehung erkennen
- die Begriffe Erziehung, Erziehungsbedürftigkeit und Erziehbarkeit des Menschen beschreiben
- Menschenbilder erkennen und charakterisieren
- Zusammenhänge herstellen zwischen Menschenbildern, pädagogischen Haltungen und erzieherischem Verhalten
- Erziehung als soziale Interaktion darstellen
- geschlechtsspezifische Erziehung wahrnehmen, beschreiben und reflektieren
- sich kritisch mit pädagogischen und psychologischen Alltagstheorien auseinandersetzen
- Erziehungsziele beschreiben und begründen
- nachvollziehen, dass erfolgreiche Erziehung Zielsetzungen braucht
- sich mit konkretem Erziehungsverhalten in einem Lebensbereich auseinandersetzen und dessen Auswirkungen einschätzen
- Erziehungsstile und Erziehungsmittel beurteilen

Soziale Arbeit/Sozialpädagogik

Die Schülerinnen und Schüler können

- Soziale Arbeit und Sozialpädagogik unterscheiden und entsprechenden Arbeitsfeldern zuordnen
- das Wesen der Sozialen Arbeit und der Sozialpädagogik als Gegenwartsaufgabe begreifen
- Soziale Arbeit und Sozialpädagogik in ihrer Entstehungsgeschichte darstellen und erklären
- Methoden der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik unterscheiden und beschreiben

Familienergänzende und familienersetzende Erziehung

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Bereiche und Einrichtungen der Erziehung erkennen
- Aufgaben, Methoden und Formen der familienergänzenden und -ersetzenden Erziehung diskutieren
- sich über familienergänzende und -ersetzende Einrichtungen in der eigenen Lebenswelt informieren

Aggressionen/Gewalt und Konfliktlösungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aggressionen und Gewalt anhand von psychologischen Theorien erklären
- eigenes Verhalten in Bezug auf Aggression und Gewalt reflektieren
- Motivation und Aggression im Zusammenhang erklären
- Kommunikationsmodelle nachvollziehen und unter Berücksichtigung verbaler und nonverbaler Aspekte umsetzen und anwenden
- Konfliktlösungsstrategien diskutieren und anwenden

Grundlagen der Entwicklungs- und Lernpsychologie

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Begriffe Entwicklung, Integration, Differenzierung erklären und gegeneinander abgrenzen
- die Wechselwirkung von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung darstellen
- einen Entwicklungsverlauf mit Hilfe ausgewählter Merkmale nachzeichnen
- die Gesetzmässigkeiten von Entwicklung und Lernen erkennen und die Bedeutung unterschiedlicher Entwicklungsbedingungen beurteilen
- die entwicklungs- und lernpsychologischen Vorgänge in einem ausgewählten Lebensabschnitt oder einem Entwicklungsbereich wie Motorik oder Sprachentwicklung erklären
- erzieherisches Verhalten in Bezug auf seine Auswirkungen auf Entwicklungsverläufe beurteilen

Persönlichkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Annahmen und Ergebnisse zentraler wissenschaftlicher Persönlichkeitstheorien wie behavioristisch, tiefenpsychologisch oder humanistisch beschreiben
- unterschiedliche Prozesse und Situationen mit Hilfe dieser Theorien darstellen
- die Bedeutung der Persönlichkeitstheorie für Entwicklung und Erziehung ermessen
- den Stellenwert des Selbstkonzepts für die Persönlichkeitsentwicklung einschätzen und das eigene Selbstkonzept reflektieren
- Aspekte der Kommunikationstheorie zu Persönlichkeitstheorien und dem Selbstkonzept in Bezug setzen

Norm, Abweichung und Devianz

Die Schülerinnen und Schüler können

- begründen, dass Sozialintegration und Lebensbewältigung keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern Unterstützung und Begleitung brauchen
- Entstehung und Funktion von Normen und Werten reflektieren
- Erscheinungsformen, Probleme und Ursachen von abweichendem Verhalten aus einer pädagogischen Perspektive diskutieren und reflektieren
- sozialpädagogische Massnahmen kritisch überprüfen

Informationsziele 3. Klasse

Recht und Gesellschaft

Richtungsspezifisches Fach Status
Soziale Arbeit Fachrichtung
in der 2. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche, Dotation
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche

Gegenstand der Rechtswissenschaften ist das soziale Zusammenleben der Menschen. Dem Recht kommt eine Ordnungsfunktion zu, geht es doch darum, das menschliche Zusammenleben in all seinen Bereichen zu regeln. Es ist Aufgabe eines jeden Rechtssystems, die Freiheit der einzelnen Menschen mit der Ordnung des sozialen Systems in ein sinnvolles Gleichgewicht zu bringen.

Im ersten Jahr werden Grundlagen der Rechtsordnung vermittelt, die Schülerinnen und Schüler erkennen den Rechtsstaat als Mittel zur Gewährleistung eines friedlichen und geordneten Miteinanders, wobei sie auch lernen, einzelne Rechtsvorschriften kritisch zu hinterfragen. Die Lernenden sollen erfahren, wie viel es braucht, um das friedliche Zusammenleben in einem Gemeinwesen zu gewährleisten, und wie wenig, um es zu erschüttern.

Im zweiten Jahr soll der Blick geöffnet werden für die meist verborgenen Strukturen hinter unserem Zusammenleben wie die Herkunft, die Familie oder das berufliche Umfeld.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, inwieweit der einzelne Mensch trotz gesellschaftlicher Bedingtheit noch Entscheidungsfreiheit und Handlungsfähigkeit hat. Sie beobachten, wie Menschen miteinander umgehen und erkennen, dass Unkenntnis und Vorurteile gegenüber Minderheiten ganze Bevölkerungsgruppen stigmatisieren und das Klima in einer Gesellschaft vergiften können. Sie überprüfen kritisch, wie sich unser Rechtssystem gegenüber kulturellen, religiösen oder geschlechtsspezifischen Diskriminierungen im Alltag bewährt.

- das Streben nach Sicherheit als ein menschliches Grundbedürfnis erfahren
- erkennen, dass Recht mehr als ein System von unnötigen Vorschriften ist
- die Einsicht vermitteln, dass das Zusammenleben in einem Gemeinwesen nicht nur Rechte gewährt, sondern auch Pflichten auferlegt
- die Rolle des Rechtsstaates bei der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit begreifen
- einen Überblick über die verschiedenen Gesetze gewinnen und sich einen juristischen Grundwortschatz aneignen
- zwischen den Zeilen lesen lernen und den Blick für juristische Fallstricke schärfen
- die Wandelbarkeit des Rechts als Folge und Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklung beschreiben
- erkennen, dass Rechtsfälle neben der gesetzlichen auch eine moralische Seite besitzen und diese mit dem Ergebnis eines Rechtsstreites nicht übereinstimmen muss
- die Bedeutung der Solidarität zwischen verschiedenen Individuen, sozialen Gruppen und Generationen verstehen
- juristische Alltagsprobleme aus dem persönlichen Umfeld bearbeiten und lösen

Bildungsziele

Richtziele

- bei einfachen Rechtsstreitigkeiten unter Beachtung der anzuwendenden Rechtsgrundsätze vermitteln können
- Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit Vertreterinnen und Vertretern in der staatlichen Verwaltung, im Parlament und Gerichtswesen erlangen
- sich mit Frauen und Männern beschäftigen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder auf der Schattenseite des Lebens stehen
- den Begriff «Gerechtigkeit» an Schicksalen von Männern und Frauen überprüfen und Abläufe kennen lernen, die ausserhalb unserer gesetzlichen Strukturen liegen

Grundlagen des Rechts

Die Schülerinnen und Schüler können

- zwischen Geboten und Verboten sowie zwischen Konventionen von Sitte und Moral einerseits und Rechtsvorschriften andererseits unterscheiden
- die verschiedenen Rechtsquellen erklären: geschriebenes Recht, Lehre, Rechtsprechung
- Begriff und Bedeutung der Menschenrechte definieren, begründen und an exemplarischen Fällen Ursachen und Folgen von Menschenrechtsverletzungen beschreiben
- Positionen der schweizerischen Rechtsordnung gegenüber Ausländerinnen und Ausländern darlegen
- die Notwendigkeit von staatsbürgerlichen Pflichten verstehen und die Konsequenzen erläutern, wenn man sie missachtet
- die wichtigen Rechtsgrundsätze «Treu und Glauben, Guter Glaube, richterliches Ermessen, Beweislast, keine Strafe ohne Gesetz, ohne Kläger kein Richter, im Zweifel für den Angeklagten, Unwissenheit schützt nicht vor Strafe» mit eigenen Beispielen illustrieren
- die Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Recht aufzeigen und ausgewählte Beispiele zuordnen
- mit Gesetzessammlungen wie dem Zivilgesetzbuch oder Strafgesetzbuch umgehen
- über wichtige Begriffe aus dem Personenrecht wie Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, natürliche und juristische Personen Auskunft geben
- über die Pflichten Auskunft geben, die ihnen vom Staat auferlegt werden

Strafrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- nachvollziehen, warum im Strafrecht der Staat die Rolle des Anklägers übernimmt
- Official- und Antragsdelikte unterscheiden und die wesentlichen Merkmale zu Strafantrag, Fristen oder handelnden Personen nennen
- die zwei elementaren Prinzipien des Strafrechts «Keine Strafe ohne Gesetz» und «Im Zweifel für den Angeklagten» an praktischen Beispielen überprüfen
- die drei unterschiedlichen Arten von Delikten erläutern, strafmildernde und strafverschärfende Gründe nennen und verschiedene Rechtsgüterverletzungen gegeneinander abwägen
- an einem Beispiel von «häuslicher Gewalt» die Rollen von Täter und Opfer untersuchen und Angebote zum Schutz des Opfers nennen
- alternative Lösungsansätze wie Täter-Opfer-Mediation aufzeigen
- anhand eines Straffalls die rechtlichen Abläufe von der Tat bis zum Gerichtsurteil verfolgen
- durch den Besuch einer Verhandlung Einblick in den Ablauf eines Gerichtsfalls erhalten und die Rollen der darin agierenden Personen beschreiben

- Formen und Massnahmen der Bestrafung und der Resozialisierung erklären
- Sinn und Zweck der Strafe aus der Optik von Täter, Opfer, Angehörigen und Staat hinterfragen
- sich einen Überblick verschaffen über Zwangsmassnahmen wie Verhaftung, Verhör, Leibesvisitation, Bluttest oder Hausdurchsuchung
- Auskunft geben über die persönlichen Rechte gegenüber Polizei und Obrigkeit

Obligationen und Verträge

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Begriff «Obligation» als rechtliche Verpflichtung erklären und berichten, wie sie entsteht
- sich mit verschiedenartigen Verträgen auseinander setzen und daraus die Rechte und Pflichten ableiten sowie die Grenzen der Vertragsfreiheit erkennen
- den Lehrvertrag als exemplarisches Beispiel eines Schutzvertrags zugunsten der Auszubildenden beschreiben
- mögliche Lösungsansätze zur Konfliktbereinigung am Arbeitsplatz nennen
- einen selbst entworfenen Arbeitsvertrag mit einem realen Beispiel vergleichen
- Sinn und Zweck von Kaufverträgen erkennen
- über Inhalt und Gefahren eines Kleinkredits Auskunft geben
- ein Budget und einen Schuldensanierungsplan erstellen
- Gefahren und Risiken von Abzahlungs- und Leasinggeschäften an einem praktischen Beispiel erläutern
- einen Zahlungsbefehl ausfüllen und wissen, wie man sich gegen eine ungerechtfertigte Betreibung zur Wehr setzt
- den Ablauf und die Konsequenzen eines Privatkonkurses durchspielen
- die Tragweite einer solidarischen Verpflichtung wie dem gemeinsamen Mietvertrag ermessen
- mit den gängigsten Begriffen aus dem Vertragsrecht wie Willensäusserung, Gläubiger, Schuldner, Offerte oder Schuldschein kompetent umgehen

Versicherungen und Steuern

Die Schülerinnen und Schüler können

- nachvollziehen, dass Wohlstand und soziale Sicherheit ihren Preis haben: Steuer- und Versicherungspflicht
- direkte und indirekte Steuern unterscheiden
- verschiedene Arten von Steuern auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene benennen und ihre Aufgabe erklären
- gängige Begriffe aus dem Steuerwesen wie Lohnausweis, Hypothekarzins, Verrechnungssteuer, kalte Progression, Steuerveranlagung, Finanzausgleich oder Rückkaufwert erläutern
- anhand vorgegebener Fakten eine Steuererklärung ausfüllen und eine Versicherungspolice abschliessen
- am Dreisäulenprinzip unserer Altersvorsorge zwischen obligatorischer staatlicher Versicherung, obligatorischer betrieblicher Versicherung und freiwilliger privater Versicherung unterscheiden und die Absicht dieses Prinzips verständlich machen
- den Zweck der verschiedenen Sozialversicherungen und ihre Anfälligkeit auf demografische Veränderungen begründen
- am Beispiel der IV-Renten die Grenzen der Sozialversicherung erkennen
- das Solidaritätsprinzip als Grundidee der Sozialwerke erkennen, aber auch die Grenzen der Versicherbarkeit an aktuellen Beispielen kritisch beurteilen

Mietrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Wohnformen wie «Miete, Untermiete, Wohngemeinschaft, Eigenheim, Genossenschaft» vorstellen und deren Vor- und Nachteile abwägen
- sich mit dem Stellenwert eines festen Wohnsitzes auseinander setzen und erkennen, was die Bezeichnung «kein fester Wohnsitz» bedeutet (Obdachlose, Fahrende)
- den Zusammenhang begreifen zwischen Wohnlage, Umgebung, Quartiermöglichkeiten, Umwelteinflüssen, Bevölkerungsdurchmischung, der Art von Wohnung und der monatlichen Miete
- Einblick nehmen in den Wohnungsmarkt
- die Rechte und Pflichten von Mieter und Vermieter kritisch beurteilen
- einen Mietvertrag in seinen wichtigsten Punkten verstehen
- anhand praktischer Beispiele mögliche Probleme bei Mietverhältnissen erfahren und Lösungsmöglichkeiten herausfinden

Familienrecht

Die Schülerinnen und Schüler können

- erläutern, welche Rechte und Pflichten mit einer Eheschliessung verbunden sind und welche Auswirkungen eine allfällige Scheidung haben kann
- Ehen, Konkubinatspaare und eingetragene Partnerschaften in rechtlicher Hinsicht vergleichen
- einen Konkubinatsvertrag entwerfen, der juristisch absichert, ohne emotional das Klima des Zusammenlebens zu belasten
- die Rechte der Kinder und Jugendlichen nennen und begreifen, dass sich mit der Erlangung des Mündigkeitsalters manches – aber nicht alles – ändert
- über Jugendschutzmassnahmen Auskunft geben und anhand von konkreten Beispielen gute Lösungswege aufzeigen
- anhand der Behauptung «Mater semper certa est» verschiedene Mutter-Kind-Verhältnisse wie aussereheliche Geburt oder Adoption untersuchen und die rechtlichen Gegebenheiten ableiten
- die Einbindung der Väter in ihre Pflichten aufzeigen
- Grundprinzipien des Erbrechts erläutern und einfache Erbfälle lösen

Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer nennen
- die Zukunft der (Lohn-) Arbeit untersuchen und spezielle Arbeitszeitmodelle vorstellen
- den Wert einer Arbeit bemessen und beurteilen, wie sich dieser auf den Status in der Gesellschaft auswirkt
- die Begriffe «neue Armut» und «working poor» erklären und die ihnen zugrunde liegende Problematik beschreiben
- die historischen Aufgaben der Gewerkschaften und ihre heutige Rolle untersuchen sowie die Bedeutung von Gesamtarbeitsverträgen einschätzen
- die sozialen und materiellen Folgen einer längeren Arbeitslosigkeit beschreiben, Lösungswege aufzeigen und konkrete Arbeitslosenprojekte beurteilen
- aufzeigen, dass Arbeiten nur ein Weg ist, um Geld zu verdienen

Umsetzung in der Praxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich bei rechtlichen Problemen an die entsprechenden Institutionen wie Beratungs- und Schlichtungsstellen, Gewerkschaften oder Ämter wenden
- mit dem Beratungs- und Hilfsangebot von Ämtern und Institutionen umgehen
- ihr Wissen im Umgang mit Ämtern praktisch einsetzen und die Bedeutung von Fristen nachvollziehen
- den Nutzen und die Notwendigkeit von Parteien und nicht-politischen Institutionen wie Quartiervereinen oder Interessengemeinschaften beurteilen
- Rechtsmittel wie Rekurs, Beschwerde, Appellation erklären und die Bedeutung politischer Grundrechte wie Initiative oder Referendum einschätzen

Bildnerisches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach Status
Soziale Arbeit Fachrichtung
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Das Bildnerische Gestalten schult die Beobachtungsfähigkeit, die Gestaltungskraft und den Gebrauch der bildnerischen Mittel. Basierend auf dem Prinzip des Spiral-Curriculums werden die Lerninhalte der 1. Klasse wie Sinn für Farbe und Form, für Komposition, Mass und Proportion und für Zwei- und Dreidimensionalität vertieft. Daneben geht der Unterricht konkret auf die zukünftigen beruflichen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler ein und die Palette der Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten wird erweitert und verfeinert. Im Laufe des Jahres wird thematisches Arbeiten mit einem wachsenden Mass an selbstständigem Planen und Durchführen immer wichtiger.

Zudem will das Bildnerische Gestalten die Schülerinnen und Schüler zu einem sorgfältigen Umgang mit ihnen anvertrautem Material und ihrem Arbeitsplatz anleiten.

- Wirkung und Aussage von Farbe, Form und Komposition wahrnehmen, benennen und beurteilen
- sich mit der Gegenständlichkeit und Ungegenständlichkeit auseinandersetzen
- sich mit dem menschlichen Körper zeichnerisch und malerisch beschäftigen
- die Körperlichkeit anhand belichteter und beschatteter Objekte darstellen
- die übersteigerte Perspektive als Moment des Surrealen und Irrationalen für die Darstellung von Träumen und inneren Bildern verwenden
- den Schritt von der Zwei- zur Dreidimensionalität gestalterisch mit den Werkstoffen Papier und Ton nachvollziehen
- Zeichen- und Malwerkzeuge fachgerecht einsetzen
- Zeichnen und Malen als Therapieform verstehen
- zu Arbeitsaufträgen mehrere unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten in Form von Skizzen suchen
- zunehmend selbstständig arbeiten und sich in eine Aufgabe vertiefen
- die eigene Arbeit kritisch reflektieren und Verbesserungsvorschlägen offen begegnen
- sich exemplarisch mit repräsentativen Werken der angewandten und bildenden Kunst der Vergangenheit und Gegenwart sowie mit aktuellen Bildmedien auseinandersetzen

Bildungsziele

Richtziele

Hinweis zu den Informationszielen

Das Prinzip des Spiral-Curriculums zeichnet sich durch repetitives Vertiefen bekannter Kenntnisse und Fertigkeiten aus. Die Informationsziele des Kernfachs «Bildnerisches Gestalten» in der 1. Klasse gelten darum weiterhin, werden aber an dieser Stelle nicht mehr wiederholt.

Farbe, Form, Komposition

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit der physiologischen und psychologischen Wirkung von Farben auseinander und wenden diese gegenständlich und ungegenständlich an
- können durch bewusstes Einsetzen von Farbe und Form Spannung, Stimmung oder andere Wirkungen erzeugen
- setzen Farbe deckend und lasierend ein
- setzen Begriffe, Gedichte oder Musik in Farbklänge und Kompositionen um
- machen sich mit Methoden der Maltherapie vertraut

Menschliche Figur

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen und malen Körperhaltungen und Stimmungen und setzen diese plastisch um
- entwerfen Figurengruppen in bestimmten räumlichen Situationen

Abbildende Darstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- heben zeichnerisch und malerisch die charakteristischen Merkmale von Gegenständen und Naturobjekten hervor
- zeichnen mit verschiedenen Materialien auf unterschiedlichen Formaten
- experimentieren mit Licht und Schatten
- üben sich in verschiedenen Malstilen und entwickeln ansatzweise einen eigenen Ausdruck

Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen neben der konstruierten Perspektive zusätzliche Formen der Raumdarstellung wie Farb- und Luftperspektive
- malen und zeichnen innere Bilder, Träume und Visionen

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich Informationen zu gestalterischen Themen in Bibliotheken oder Sammlungen beschaffen
- erhalten durch Museums- und Ausstellungsbesuche Impulse für ihr eigenes kreatives Schaffen
- äussern sich mündlich und schriftlich zu gestellten Aufgaben
- sammeln ihre Arbeiten in einer Dokumentation

Gesundheitsfragen

Richtungsspezifisches Fach Status
Soziale Arbeit Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Der Unterricht in Gesundheitsfragen ermöglicht die Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit und sensibilisiert für Phänomene und Auswirkungen von Krankheiten der Mitmenschen. Konzepte und Modelle von Gesundheit und Krankheit werden vorgestellt.

Als naturwissenschaftliches Fach zeigt es die Modellvorstellungen der Biologie und der Medizin und befähigt zum Denken in Systemzusammenhängen. Bei aktuellen Diskussionsthemen werden ethische Aspekte in den Vordergrund gestellt. Damit wird das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gegenüber den Mitmenschen, der Umwelt und sich selbst entwickelt und gestärkt.

Der Unterricht befähigt sie, Debatten zu relevanten Themen zu verfolgen und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten helfen den Schülerinnen und Schülern, sich im Alltag, in der Ausbildung zu einem Beruf in der Sozialen Arbeit und in ihrer zukünftigen Berufstätigkeit zurechtzufinden und verantwortlich zu handeln.

- Gesundheit und Krankheit als ein Zusammenspiel von biologischen, psychischen, umweltbedingten und sozialen Faktoren verstehen
- Konzepte der Prävention und der Gesundheitsförderung beschreiben
- sich mit Suchtverhalten und Präventionsansätzen befassen
- eine Basis medizinischer Kenntnisse über Gesundheit und Krankheiten erlangen
- sich mit der Problematik von psychischen, physischen und krankheitsbedingten Behinderungen auseinander setzen
- verantwortungsvoll mit Menschen umgehen, die von Krankheiten und Behinderungen betroffen sind

Gesundheitsförderung und Prävention

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Begriffe Prävention und Gesundheitsförderung (Salutogenese) unterscheiden
- das Konzept der Gesundheitsförderung (Ottawa-Charta 86) verstehen und Beispiele für dessen Umsetzung aufzeigen
- Grundzüge des Schweizerischen Gesundheitswesens beschreiben
- die Begriffe Gesundheit und Krankheit erläutern
- Gesundheit und Krankheit als ein Zusammenspiel von biologischen, psychischen, umweltbedingten und sozialen Faktoren verstehen
- gesundheitsfördernde Ressourcen (z.B. Entspannungstechniken, Ernährungsmethoden, Bewegung) nennen und individuell anwenden
- die Bedeutung von Eu- und Distress darlegen

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

- die therapeutische und gesundheitsfördernde Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung anhand von Beispielen aufzeigen
- selbstständig ein Konzept für ein Gesundheitsprojekt erarbeiten

Krankheiten und Behinderungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Krankheitsbilder von Infektionskrankheiten schildern, deren Auswirkungen auf die Lebensqualität beschreiben und Verhaltensregeln beim Kontakt mit betroffenen Personen umsetzen
- physische und psychische Zusammenhänge von mindestens zwei der folgenden Krankheiten erkennen: Multiple Sklerose, Demenzformen, Parkinson, Gehirnschlag, Epilepsie
- Konsequenzen von Unfallfolgen wie Hirnverletzungen, Lähmungen und bleibenden körperlichen Behinderungen beschreiben und Verständnis entwickeln
- Möglichkeiten der Lebensgestaltung für Menschen mit Behinderungen nachvollziehen und Beratungsstellen nennen

Suchtverhalten und Essstörungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Entwicklung von Suchtverhalten, mögliche Folgen für die Lebensgestaltung und Präventionsansätze aufzeigen
- Vorgänge im Nervensystem bei Suchtverhalten am Beispiel von Alkoholismus, Drogen und Medikamenten erklären
- folgende Essstörungen beschreiben: Adipositas, Anorexie, Bulimie, Binge-Eating
- mögliche Präventionsansätze skizzieren

Bildnerisches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach **Status**
Gestaltung/Kunst **Fachrichtung**
in der 2. und 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche **Dotation**

Das Fach Bildnerisches Gestalten fördert das ganzheitliche Sehen, schult das anschauliche Denken und hilft, die Erlebnisfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu vertiefen. Basierend auf dem Prinzip des Spiral-Curriculums werden in der 2. Klasse die Lerninhalte des vorangegangenen Jahres vertieft, die Themen jedoch zunehmend komplexer und die Ausführungen dementsprechend facettenreicher. Das Hauptgewicht wird einerseits auf ein sicheres Handhaben der Gestaltungsprinzipien gelegt, andererseits wird der eigene gestalterische Ausdruck entsprechend der Begabung der Schülerinnen und Schüler bewusst gestärkt. Zusätzlich werden Querbezüge zu den Fächern Kunstgeschichte und Grafisches Gestalten geschaffen. Der Unterricht in der 3. Klasse will im Rahmen von thematischen Arbeiten das selbstständige Planen und Realisieren weiter fördern und die Synergien mit den Fächern Räumliches Gestalten und Visuelle Kommunikation optimal nutzen.

Zudem will das Bildnerische Gestalten die Schülerinnen und Schüler zu einem sorgfältigen Umgang mit Material und Arbeitsplatz anleiten.

- das formale Gestaltungsvermögen schulen im Hinblick auf Proportion, Hell-Dunkel-Verteilung und Rhythmisierung
- ein gestalterisches Vokabular aufbauen
- zwischen Format und Form eine Beziehung herstellen
- sich mit der Abstraktion auseinandersetzen und Zeichen erkennen bzw. Zeichen entwickeln
- sich mit der Herkunft und Zusammensetzung von Farben beschäftigen
- Farbkontraste bewusst anwenden und beabsichtigte Wirkungen erzielen
- eigenständige Farbkombinationen erarbeiten
- sich mit der menschlichen Figur auseinandersetzen und nach Beobachtung zeichnerisch und malerisch auseinandersetzen
- erzählerische, naturalistische, expressive, abstrahierende oder verfremdende Darstellungsarten anwenden
- Räume erleben, wahrnehmen und erfassen und zeichnerisch /malerisch festhalten
- Raumillusionen mit oder ohne perspektivische Konstruktionen erzeugen
- Querbezüge zu den anderen gestalterischen Fächern herstellen
- über längere Zeit selbstständig arbeiten, ein Skizzenbuch führen, Bild- und Textmaterial sammeln, eine Auswahl treffen und in einem Portfolio ablegen
- Museums- und Ausstellungsbesuche als Impulse für das eigene kreative Schaffen nutzen
- die eigenen Arbeiten und die Werke der Mitschülerinnen und Mitschüler nach gestalterischen Kriterien kritisch hinterfragen

Bildungsziele

Richtziele

- Rückmeldungen an Gruppenmitglieder in konstruktivem und respektvollem Ton formulieren
- Arbeits- und Projektergebnisse in schriftlicher und mündlicher Form korrekt und kompetent präsentieren

Hinweis zu den Informationszielen

Das Prinzip des Spiral-Curriculums zeichnet sich durch repetitives Vertiefen bekannter Kenntnisse und Fertigkeiten aus. Die Informationsziele des Kernfachs «Bildnerisches Gestalten» in der 1. Klasse gelten darum weiterhin, werden aber an dieser Stelle nicht mehr wiederholt.

Informationsziele 2. Klasse

Farbe, Form, Komposition

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit Methoden der Abstraktion auseinander, können Formen vereinfachen und daraus grafische Zeichen schaffen
- beschäftigen sich mit Schrift und Bild
- können durch bewusstes Einsetzen von Farben und Formen Spannung, Stimmung oder andere Effekte in einer ungegenständlichen Komposition erzeugen
- kennen die Herkunft der Farbnamen und setzen sich mit der psychologischen Wirkung der Farben auseinander

Menschliche Figur

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen und malen das menschliche Antlitz

Abbildende Darstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die veränderte Erscheinung von Gegenstandsfarben bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen wahr und setzen diese in Naturstudien malerisch ein
- setzen beim Abzeichnen Ausdruck und Ähnlichkeit bewusst ein
- studieren Aufbau und Konstruktion von geometrischen Körpern, Gegenständen und Objekten aus der Natur

Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- experimentieren darstellerisch mit räumlichen Situationen und verschiedenen Blickwinkeln
- zeichnen Innen- und Aussenräume und skizzieren auch vor Ort

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- führen eigenständig ein Skizzenbuch
- sammeln ihre Arbeiten in einem Portfolio
- äussern sich mündlich und schriftlich zu gestellten Aufgaben

Farbe, Form, Komposition

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Wirkung der Farben auf die Psyche und wenden diese bewusst an
- experimentieren mit unterschiedlichen Malstilen und entwickeln ansatzweise einen eigenen Ausdruck beim Malen
- setzen Farbe als Übermittlerin von bestimmten Gefühlen, Gedanken und Stimmungen gezielt für Wirkung und Effekt ein

Menschliche Figur

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen nach Modell grossformatig mit unterschiedlichen Materialien

Eigenständige Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen sich ein Thema selber, fertigen dazu Skizzen an, sammeln Bildmaterial und setzen sich zeichnerisch, malerisch und allenfalls am Computer damit auseinander

Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- malen und zeichnen innere Bilder, Träume und Visionen
- setzen sich mit der Abstraktion und der möglichen Aufhebung des perspektivisch konstruierten Raumes auseinander

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln nach vorgegebenen Themen – bzw. als Begleitung zu ihren Arbeiten – Bildmaterial
- führen ein Skizzenbuch
- äussern sich mündlich und schriftlich zu gestellten Aufgaben
- präsentieren ihre Arbeiten ansprechend in einer Dokumentation

Grafisches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach Status
Gestaltung/Kunst Fachrichtung
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Grafik vermittelt Informationen durch Schrift und Bild und deren Zusammenspiel. Die Fähigkeit, Inhalte mit bildnerischen und grafischen Mitteln zu visualisieren, sie fachgerecht und zielgerichtet zum Ausdruck zu bringen, ist in der medialen Kommunikation von grosser Bedeutung. In einer Zeit der globalen Vernetzung und der sich ständig wandelnden Kommunikationstechnologien ist das Lesen- und Verstehen-Können von Bildbotschaften – von der knappen Zeichensprache bis hin zur komplexeren Bildmontage – unabdingbar. Die modernen Medien konfrontieren uns immer schneller mit immer mehr Informationen. In dieser Reizüberflutung gilt es, sich zurechtzufinden und zu selektionieren.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich im Fach Grafisches Gestalten mit technischen und gestalterischen Grundlagen vertraut. Der Unterricht fördert hauptsächlich am Computer den Umgang mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten, will Freude wecken an digitaler Bildbearbeitung und an einer eigenen guten grafischen Präsentation. Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Hilfe von Schrift, Bild, Farbe und Form, gegebene Informationen in eine wirkungsvolle Bildsprache zu übersetzen.

Das Fach Grafisches Gestalten fördert die kritische Auseinandersetzung mit Text und Bild, indem die Schülerinnen und Schüler durch die eigene praktische Arbeit mit den Techniken und gestalterischen Möglichkeiten der Grafik vertraut werden. Somit können sie grafische Erzeugnisse bewusster wahrnehmen und kritischer einschätzen. Exemplarische Aufgaben in Bildbearbeitung und Layout werden geplant und mit den entsprechenden Anwendungen, in Programmen wie Photoshop, InDesign und GoLive realisiert, wobei Digitalfotografie integraler Bestandteil der Arbeit ist.

- Gestaltungsgrundlagen in Schrift und Bild kennen
- über die notwendigen Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer verfügen und Anwendungsmöglichkeiten des Bildbearbeitungs- und Layoutprogramms kennen
- in grafischen Aufgaben Gestaltungsprozesse von der Idee bis zum fertigen Produkt entwickeln, planen und realisieren
- exemplarische Produkte zeitgenössischer Medien auf sich wirken lassen und diese anhand sozialer, psychologischer, kultureller und geschlechtsspezifischer Gesichtspunkte hinterfragen
- Freude haben am eigenen grafischen Gestalten und Ausdauer entwickeln im optimierenden Ausarbeiten von Ideen
- kritisch werden gegenüber eigenen und fremden Erzeugnissen und die eigenen Wertmassstäbe überprüfen

Bildungsziele

Richtziele

Planen, Ausarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen in vorgegebenen Gestaltungsaufgaben eigene Schwerpunkte
- wickeln elementare Gestaltungsprozesse von der Idee über Skizzen und Variationen bis zur Ausführung ab
- fassen eigene Botschaften in eine klare, verständliche Bildsprache
- reflektieren gestalterische Aspekte, wissen um unterschiedliche grafische Stilausprägungen, können entsprechende Einsatzmöglichkeiten abschätzen und bringen diese in ihre konkrete Arbeit ein
- stellen sich selber eine länger zu verfolgende Aufgabe und lösen diese selbstständig

Anwenden, Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen in ihrer praktischen Arbeit Materialien und Werkzeuge fachgerecht ein
- kennen verschiedene Anwendungsmöglichkeiten der im Unterricht eingesetzten Programme für Bildbearbeitung und Layout
- arbeiten mit Scanner und Digitalkamera und bearbeiten die damit gewonnenen digitalen Bilder mediengerecht für verschiedene Zwecke
- kennen vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Schrift, Bild, Farbe und Form und können damit bei der eigenen Arbeit bewusst Wirkung erzielen
- entwerfen und realisieren exemplarische grafische Aufgaben mit zunehmendem Selbständigkeits- und Schwierigkeitsgrad – von Schwarz-Weiss zur Farbe, vom einfachen zum anspruchsvolleren Layout in unterschiedlichen Formaten
- steigern ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Computer, indem sie sich untereinander austauschen

Analysieren, Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler

- befassen sich mit grafischen Erzeugnissen und Medienbildern, untersuchen deren Wirkungsabsichten und den Bezug zwischen Inhalt und Form
- äussern sich mündlich und schriftlich zu aktuellen Themen aus dem Bereich von Grafik, Bild und Medien
- legen eine Dokumentation an, bestehend aus ihren eigenen Arbeiten, Arbeitsunterlagen und gesammeltem Bildmaterial

Kunstgeschichte

Richtungsspezifisches Fach Status
Gestaltung/Kunst Fachrichtung
in der 2. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche Dotation

Das Fach Kunstgeschichte vermittelt den Schülern und Schülerinnen einen Überblick über die künstlerischen Erzeugnisse unseres Kulturkreises. Dabei wird das Interesse für Zeugnisse der Malerei, Bildhauerei, Grafik und Architektur geweckt.

Angefangen bei ersten künstlerischen Ausdrucksformen wie Höhlenmalereien bis hin zu aktuellen künstlerischen Strömungen werden die Stilwandlungen der bildenden Kunst Europas – und für das 20./21. Jahrhundert auch Amerikas – untersucht.

Zusammenhänge zwischen Zeitgeschehen, Kultur und Kunst werden hergestellt und an Werken ausgewählter Künstlerinnen und Künstler thematisiert.

Ergänzend wird auf unterschiedliche Techniken, Verfahren und Ausdrucksweisen des Bildnerischen Schaffens eingegangen. Eine weitere Grundlage wird durch die theoretische Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk, der Bildanalyse gebildet.

Die Lernenden verfassen eigene Texte zu ausgewählten fachbezogenen Themen und üben sich in der persönlichen Stellungnahme und im Formulieren von Thesen und Begründungen. Den Schülerinnen und Schülern werden die einfachsten kommunikativen Bestandteile visueller Phänomene deutlich gemacht.

So wird eine Brücke zu den Fächern Bildnerisches und Grafisches Gestalten gebaut. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine solide Basis in kunsttheoretischem Wissen für das in der 3. Klasse folgende Fach Visuelle Kommunikation.

Der Unterricht erfolgt meist theoretisch an der Schule und wird durch Ausstellungsbesuche in Museen und Galerien zusätzlich vertieft.

- Zeitbilder entwickeln: die kulturellen, geschichtlichen und sozialen Umstände kennen, welche Kunstströmungen, Künstlerinnen und Künstler beeinflussen
- die Abfolge von Epochen exemplarisch durch Kunstwerke illustrieren und den Aufbau eines zusammenhängenden Geschichtsbildes aufzeigen
- objektive Werkbeschreibungen verfassen unter Voraussetzung der Kenntnis bildnerischer Grundbegriffe und der Erfahrung im Umgang mit bildnerischen Ausdrucksmitteln
- verschiedene künstlerische Ausdrucksformen wie Malerei, Architektur, Plastik, Fotografie, Installation, Film und digitale Medien kennen
- namhafte Künstlerinnen und Künstler sowie deren Bedeutung innerhalb der Kunstgeschichte kennen
- das eigene Erleben und Verständnis künstlerischen Schaffens mündlich sowie schriftlich möglichst sachbezogen vertreten lernen
- sich die Kunst zugänglich machen durch Besuche in Museen, Galerien, Sammlungen, Bibliotheken

Bildungsziele

Richtziele

Epochen

Die Schülerinnen und Schüler

- verschaffen sich eine Übersicht über Zeitabschnitte, die durch historische, gesellschaftliche, religiöse und kulturelle Gemeinsamkeiten eine Einheit bilden
- wissen, dass Kunst im Zusammenhang mit ihrem Umfeld betrachtet und unter anderem als Abbild gesellschaftlicher Strukturen verstanden werden muss
- sind informiert über erste künstlerische Ausdrucksformen des Altertums und können die wichtigsten Funde aus der Ur- und Frühgeschichte nennen
- verstehen anhand von Werken der Antike (Ägypten, Griechen, Römer) die Entwicklung gesellschaftlicher Strukturen und die Schöpfung einer individuellen und über die Zeit hinaus wirkenden geistigen Kultur
- erkennen die vielfältigen Veränderungen der Kunst im Mittelalter, wie sie mit der Formung des christlichen Europa einhergegangen sind, und werden sich über die Aufgabe und den grossen Stellenwert der religiösen Kunst bewusst
- wissen, dass mit Beginn der Renaissance der Mensch als Individuum in den Vordergrund rückt
- können von der Zeit der Entdeckungsreisen dem Zeitablauf folgen und die Entwicklung der Kunst im 20. Jahrhundert und in der unmittelbaren Gegenwart nachvollziehen

Stile

Die Schülerinnen und Schüler

- können die wichtigsten Merkmale der Stilepochen seit der Antike nennen und anhand von Beispielen erkennen
- lernen die klassische Moderne kennen und können nachvollziehen sowie begründen, wie in der Kunst des von Kriegen geprägten Europa die Themen Zerstörung und Aufbruch in rascher Folge wechseln
- verfolgen den Weg der Kunst in die Abstraktion und die Adaption ausser-europäischer Kunst und begreifen das Aufkommen einer extremen Experimentierfreude als Schlüssel zum Verständnis jüngster Kunstgattungen
- setzen sich mit der Erweiterung des Gestaltungsfeldes von den klassischen Kunstformen bis zu Kunstäusserungen der Gegenwart wie Video- und Multimedia-produktionen, Installationen, Land-Art, Performance oder Happening auseinander

Bildanalyse und Interpretation

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich eine differenzierte und kritische Meinung über Kunstwerke bilden und die eigene Meinung ausdrücken und vertreten
- beherrschen das systematische Analysieren und Interpretieren von Bildern

Technik, Verfahren, Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen künstlerische Techniken und Verfahren (Zeichnung, Malerei, Druckgrafik, Modellier- und Giessverfahren) und können diese unterscheiden
- verstehen selbstbestimmtes Werkschaffen als künstlerischen Prozess
- verstehen die gestalterischen Gesetzmässigkeiten, die dem Bildnerischen Schaffen als Grundlage dienen

Künstler und Kunst in der Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit Künstlerpersönlichkeiten auseinander, welche Bewegungen ausgelöst, Künstlerkreise gegründet und wesentlich zur Entstehung neuer Kunstformen beigetragen haben
- wissen Bescheid über kulturelle und geschlechtsspezifische Diskriminierungen, mit denen sich explizit Künstlerinnen auseinandersetzen mussten
- kennen das Engagement, das Vorgehen und die Ausdrucksweise ausgewählter Künstlerinnen und Künstler der Vergangenheit und der Gegenwart und können ihre Werke den entsprechenden Epochen und Stilen zuordnen
- kennen die bedeutendsten öffentlichen Kunstsammlungen und Kunstveranstaltungen in Basel und Umgebung
- entwickeln Interesse an der Bedeutung und Auswirkung von Kunst in der Gesellschaft

Visuelle Kommunikation

Richtungsspezifisches Fach Status
Gestaltung/Kunst Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

«Bilder werden nicht gelesen, sondern gesehen und geschaut.»

Kommunikation mit Bildern ist die älteste und gebräuchlichste Form von Umgangs- und Alltagskommunikation. Man meint sie zu verstehen und damit umgehen zu können.

Als Forschungsobjekte dienen alle Erzeugnisse der klassischen Kunst, des Designs und der Trivialkultur. Nicht die gestalterische Qualität steht im Vordergrund, sondern die Wirkung der visuellen Form.

Im Unterschied zur Kunstgeschichte nimmt die Visuelle Kommunikation keine authentische Wertung vor.

Heute ist die Vielfalt visueller Kommunikationsmittel und die sich im Umlauf befindliche Menge an alten und neuen Bildern gross, überwältigend und dementsprechend unübersichtlich. Unsere Wirklichkeit wird zusätzlich geprägt durch sich immer schneller entwickelnde Technologien, die zur Gleichzeitigkeit multimedialer Kommunikationsformen und damit zu Konsum und Berieselung führen. Die Möglichkeit digitaler Bearbeitung von Bildern wirft Fragen auf bezüglich des Verhältnisses von Original und Kopie bis hin zu jener des Rechts von Urheberin und Urheber. Der klassische Bildbegriff gilt schon längst nicht mehr. Tafelbilder, Skulptur, Fotografie, Architektur, Druck- bzw. Werbegrafik und Design gehören dazu sowie «Neue Medien», Film, Fernsehen, Video, DVD und Internet.

Im Fach Visuelle Kommunikation untersuchen die Schülerinnen und Schüler visuelle Phänomene, die sich in Form von Bildern materialisieren, fragen nach dem Kontext eines Bildes, nach darin enthaltenen Bedeutungen und Botschaften, nach deren Sender/innen und Empfänger/innen. Die Zielsetzung besteht darin, die uns umgebenden Bilder erst einer wertfreien, dann kritischen Betrachtung zu unterziehen. Ist dies verinnerlicht, entsteht eine eigene Struktur der optischen Orientierung und die Fähigkeit, sie durch «Crossover» anzuwenden. Weiter soll deutlich werden, dass Frauen und Männer auf unterschiedliche Art an Aufgaben herangehen bzw. die Welt wahrnehmen. Der Unterricht baut auf den erarbeiteten Erfahrungen aus den Fächern Bildnerisches, Technisches, Grafisches, Räumliches Gestalten und der Kunstgeschichte auf. Als Unterrichtsorte dienen Museen, Galerien und Ausstellungen – aber auch das Klassenzimmer, wo die Besuche lebhaft diskutiert werden sollen.

- künstlerische, kulturelle, geschichtliche, soziale oder geschlechtsspezifische Zusammenhänge in «Bildern» entdecken
- verdeckte Botschaften und allfällige Manipulationen in Bildern erkennen
- die Veränderung des Kontextes eines «Bildes» wie den Wandel von Firmendesign, Schönheitsidealen oder Werbestrategien erkennen
- kontroverse Filme, umstrittene Ausstellungen und aufsehenerregende Nachrichten auf ihre Bildkommunikation hin untersuchen.

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

- durch die Beschäftigung mit «Bildern» Eigenaktivität entwickeln und den Erfahrungsschatz erweitern
- zu unterschiedlichen Themen schriftliche Arbeiten verfassen und vortragen, mit Bild und Text am Computer gestalten; Präsentationen und Ausstellungen vorbereiten
- eine fachbegleitende Dokumentation führen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Interesse an der Bildsprache und ihrer Wirkung
- können künstlerische Werte erkennen und verstehen, ohne sich damit persönlich identifizieren zu wollen, indem sie Kunst und Geschmack unterscheiden lernen
- verstehen, welche gestalterischen Möglichkeiten den Bildern Kraft geben können
- erkennen Bildinhalte und benennen sie
- verstehen das Wesen der optischen Täuschungen
- unterscheiden an Beispielen aus Film, Fernsehen, Fotografie oder Computeranimation Realität von Fantasie
- unterscheiden anhand optisch-begrifflicher Trainingsprogramme Schauen von Lesen
- erkennen, dass visuelle Wahrnehmung mit persönlichen Inhalten besetzt ist und dadurch Kommunikationsprobleme entstehen
- unterscheiden Kunst, E-Kultur, U-Kultur und Kitsch
- untersuchen an Themen wie Kleidung, Pose und Mimik genderspezifische Situationen
- erzählen neue Bildgeschichten durch Veränderung der Bilder
- erzeugen neue, überraschende Aussagen durch das Zusammenführen von Bildern verschiedenster Herkunft
- erstellen, sammeln und ordnen Bilder nach vorgegebenen und selbstgewählten Themen
- gestalten Ausstellungen und Dokumentationen

Räumliches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach Status
Gestaltung/Kunst Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert, das Zusammenspiel zwischen eigenem Körper, Objekt und Raum wahrzunehmen. Sie setzen sich mit Material, Technik, Funktion und Wirkung auseinander und erleben bewusst Wahrnehmung und Handlung. Objekte in ihrer Eigenart und in der Beziehung zur Umgebung zu beobachten und zu erfassen fördert die Entwicklung zur eigenen bildnerischen Sprache.

Der Werk- und Gestaltungsprozess erfolgt über Einstieg, Planung, Experiment, Herstellung und Auswertung. Ausdruck und Ausführung werden einerseits beeinflusst durch persönliche Erfahrungen mit Werkstoffen, Verarbeitungstechniken, Funktionalität und andererseits durch gestalterische Grundkenntnisse und kunstgeschichtliches Wissen. Tendenzen in Gesellschaft, Kunst und Kultur können zusätzlich in die eigene Arbeit einfließen.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen mit Hilfe handwerklicher Übungen fundierte technische Kompetenzen in fachgerechter Materialverarbeitung. Sie entfalten gestalterische Experimentierfreude in der Objektgestaltung bei der Anwendung von verschiedenen Materialien und erkennen den Zusammenhang zwischen Gestalt und Botschaft und zwischen Gestalt und Funktion.

Offen formulierte Arbeitsaufträge ermöglichen die individuelle Umsetzung einer Thematik und fördern planungsorientiertes Vorgehen sowie zielgerichtetes Realisieren. Dabei werden selbstständig Recherchen unternommen, Konstruktionsprozesse erforscht und Lösungswege entwickelt. Das Herstellen von Querbezügen zu Inhalten anderer Richtungsspezifischer Fächer der zweiten und dritten Klasse fördert die bewegliche und umfassende Denkweise.

Räumliches Gestalten hat den Anspruch, die Bereiche Material, Form, Raum, Funktion und Durchführbarkeit zu verbinden und eine klare Botschaft zu vermitteln. Dabei schaffen sich die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zum individuellen gestalterischen Ausdruck.

- die Gesetzmässigkeiten der formalen und räumlichen Gestaltung anwenden
- aufgrund theoretischer Abklärungen sowie zwei- und dreidimensionaler Entwurfsphasen zur geeigneten persönlichen Darstellungsform finden
- zu themenspezifischen Aufgabestellungen figürliche und abstrakte Darstellungsformen entwickeln und einen eigenen gestalterischen Ausdruck erarbeiten
- über ein sensibilisiertes Empfinden für Materialsprache verfügen und aufgrund von Erfahrungen die Formbarkeit/Veränderbarkeit unterschiedlicher Werkstoffe gezielt einsetzen
- über ein breites Wissen in Materialkunde verfügen und verschiedene Quellen nutzen, um geeignetes Material zu beschaffen
- in der Objekt- und Raumgestaltung das Zusammenspiel von Material, Ästhetik und Funktion verbinden

Bildungsziele

Richtziele

- den Ausdruck eines Objekts und das Wechselspiel eines oder mehrerer Objekte im Raum wahrnehmen
- zu Thema und Aufgabestellung geeignete Umsetzungsformen für die Verbindung von Ausdruck, Qualität und Effizienz finden
- in Bezug auf den Anwendungsbereich die geeignete Materialwahl treffen und eine materialgerechte Verarbeitung ausführen
- Werkzeuge korrekt handhaben, Maschinen unter Berücksichtigung aller Sicherheitsvorkehrungen bedienen und Vorkehrungen hinsichtlich Arbeits-hygiene treffen
- vielfältige handwerkliche Grundfertigkeiten zur Verarbeitung unterschiedlicher Werkstoffe beherrschen
- langfristige Vorhaben planen und zu kurzfristigen Aufträgen spontan geeignete Formen der Umsetzung finden
- unterschiedliche starre sowie bewegliche Konstruktions- und Verbindungstechniken fachgerecht ausführen
- optimale Lösungswege für werktechnische Problemstellungen entwickeln
- komplexe Herstellungsvorgänge überblicken
- Durchhaltewillen und Geduld beweisen
- Teamfähigkeit im Entwickeln gemeinsamer Projekte üben
- den gestalterischen Entwicklungsprozess reflektieren

Informationsziele

Material, Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler

- schärfen das räumliche Vorstellungsvermögen für Form, Proportion und Raum
- setzen sich für die themenorientierte gestalterische Entwicklung der eigenen Arbeit mit Beispielen aus den Bereichen Architektur, Malerei/Plastik und Design auseinander
- erfahren, wie Wirkungen und Stimmungen im Raum gestalterisch beeinflusst werden können
- erzielen in der Objekt- und Raumgestaltung Spannungsverhältnisse unter Berücksichtigung von Innenraum, Zwischenraum und Aussenraum
- verfügen über die Fähigkeit, sich in einer individuellen klaren Formensprache auszudrücken
- kennen unterschiedliche Werkstoffe, ihre Gewinnung, Eigenschaften und Herstellungsweise sowie deren Wirkung, Bearbeitung und Gestaltungsmöglichkeiten

Technik, Anwendung

Die Schülerinnen und Schüler

- erstellen in Form von Skizzen, Planzeichnungen und Modellen Vorstudien zur Objekt- und Raumgestaltung
- bearbeiten Materialien sachgerecht und entwickeln Experimentierfreude im Umgang mit verschiedenen Materialien und Materialkombinationen
- beherrschen manuelle und maschinelle Verarbeitungstechniken für die Bearbeitung der Werkstoffe Holz, Metall, Ton, Gips, Textilien, Kunststoff und gewinnen einen Einblick in die Vielfalt anderer gestalterisch anwendbarer Materialien
- führen trennende, verbindende, abtragende und aufbauende Techniken fachgerecht aus
- wenden geeignete Techniken der Materialverformung und Materialveredlung an

- kennen elementare statische Konstruktionsformen
- verstehen mechanische Bewegungsabläufe
- überblicken den Arbeitsablauf der praktischen Arbeit von der Idee bis zur Fertigstellung

Wahrnehmung, Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- suchen zur Aufgabe Interpretationsformen und entwickeln für die Projektfindung unterschiedliche Ausführungsmöglichkeiten
- finden Lösungswege zu Problemstellungen, entwickeln gestalterische und praktische Flexibilität bei Fehlentwicklungen und üben situatives Handeln
- schaffen zum Thema Querbezüge zu alltäglichen und künstlerischen Darstellungsformen und lassen sich hinsichtlich Formfindung, Materialwahl und Funktionalität für das individuelle Vorhaben inspirieren
- sammeln Material zum vorgegebenen Thema bzw. Auftrag, setzen sich differenziert mit der Auswahl auseinander und erfassen Ergebnisse zeichnerisch und schriftlich
- reflektieren den Arbeitsprozess kritisch und erkennen optimierbare Ausführungen
- pflegen einen respektvollen Umgang mit Materialien und Werkzeugen und berücksichtigen ökonomische und ökologische Aspekte in der Materialwahl und -verarbeitung
- organisieren sich in der Teamarbeit und übernehmen Verantwortung für definierte Bereiche, wobei geschlechtsspezifische Zuordnungen bewusst wahrgenommen, respektiert, aber auch aufgebrochen werden
- erkennen anhand der Arbeiten von Mitschülerinnen und Mitschülern die Vielfalt an Realisationsmöglichkeiten, lernen gegenseitig von Erfahrungen und tauschen Erkenntnisse aus

Der Musikunterricht besteht zu gleichen Teilen aus den Bereichen Musikpraxis und Allgemeine Musiklehre.

Durch eigenes Musizieren und durch das Hören und Erkennen von musikalischer Eigengesetzlichkeit und Form wird die Wahrnehmung und eigene Ausdrucksfähigkeit gefördert. Das sensible Eingehen auf die musizierende Gruppe und die geduldige, kritische Selbstkontrolle stärken die Sozialkompetenz und klären im Zusammenspiel mit andern die eigenen Möglichkeiten.

Musik-, Tanz-, Theatergeschichte wird als wichtiges Element in den Musikunterricht integriert. Die Erweiterung des kulturellen Horizonts weckt die Neugierde für andere Kunstbereiche und schafft Querbezüge zu Tanz und Theater. Ausgehend von praktischen Erfahrungen im Musizieren, Tanzen und Schauspielen will der Musikunterricht die Schülerinnen und Schüler zu mehr Verständnis gegenüber unterschiedlichen Kulturformen und deren geschichtlichen Hintergründen führen. Die soziokulturellen Vorgaben haben übergreifende kulturgeschichtliche Konsequenzen, die es zu entdecken und gestalterisch zu nutzen gilt. Nicht selten bringt die Musik neue Tendenzen hervor, die das Bewusstsein öffnen, welches von andern Kulturschaffenden aufgenommen wird oder mit dem sich andere Kunstrichtungen verschmelzen. Diese Zusammenhänge gilt es aufzuzeigen und für das jeweils fachspezifische Schaffen in Musik, Tanz und Theater fruchtbar zu machen. Die in der Musikausbildung geformte, in der eigenen Identität gefestigte Persönlichkeit verfügt somit über die inhaltlichen, technischen und gestalterischen Voraussetzungen für eine weiterführende Ausbildung an einer Fachhochschule für Musik, Tanz oder Theater.

- nach gemeinsamem Singen und Musizieren gemachte Erfahrungen und Erkenntnisse austauschen und Ergebnisse auswerten
- beim Spielen, Musizieren und Tanzen die Fähigkeit fördern, ein musikalisches Werk seiner Form entsprechend zu gestalten
- durch bewusstes Anhören musikalischer Werke Gestalt und Form erfassen und erklären
- auf der Grundlage von selbst interpretierten Werken historische Entwicklungen aufzeigen und Musik mit Tanz, Literatur, Theater und der bildenden Kunst vergleichen
- spezifische Gesetzmässigkeiten der Musik hörend und singend entdecken und in einem grösseren Kontext deuten
- Vergleiche zur Musik fremder Kulturen herstellen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen
- Konzertbesuche und andere Veranstaltungen des öffentlichen Musiklebens diskutieren und mit sachlichen Argumenten beurteilen

Bildungsziele

Richtziele

Musikpraxis

Die Schülerinnen und Schüler

- singen pro Semester mindestens ein Lied ein- oder mehrstimmig in solistischer Besetzung vor
- musizieren in der Gruppe ein- und mehrstimmig vokal und instrumental Werke verschiedener Stilrichtungen und Epochen
- schenken Stimme, Atmung, Ausdruck und Ausstrahlung besondere Aufmerksamkeit und setzen diese bei korrekter Körperhaltung richtig ein

Gehörbildung

Die Schülerinnen und Schüler

- hören und identifizieren Geräusche und verschiedene Klangtypen
- singen tonale und atonale Tonfolgen nach
- benennen Intervalle, die simultan erklingen
- singen Intervalle von verschiedenen Ausgangstönen auf- und abwärts
- ergänzen tonale Melodieanfänge
- singen und benennen sogenannte Kirchentonleitern
- singen tonale Melodien in angemessenem Tempo und mit dem vorgegebenen Rhythmus vom Blatt
- klatschen, klopfen oder sprechen Rhythmen in angemessenem Tempo vom Blatt
- schreiben tonale einstimmige Musikdiktate

Musiktheorie

Die Schülerinnen und Schüler

- notieren und benennen Intervalle
- notieren und benennen Dreiklänge enger und weiter Lage und verschiedener Stellungen
- notieren und benennen Kirchen-, Dur- und Moll-Tonleitern im Violin- und Bassschlüssel

Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren die wichtigsten Formen der Vokal- und Instrumentalmusik
- erfassen musikalische Werke ihren Neigungen entsprechend musizierend, tanzend oder hörend und im Schriftbild

Musik-, Tanz-, Theatergeschichte

Renaissance, Barock, Klassik

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und benennen an selbst vorgetragenen Werken die wichtigsten Elemente dieser drei Epochen
- werden aufmerksam auf historische und soziokulturelle Zusammenhänge zwischen verschiedenen Künsten

Kultur und Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- besuchen aktuelle kulturelle Veranstaltungen und äussern sich im Unterricht zum Dargebotenen
- berücksichtigen bei der kritischen Würdigung von Tanz-, Theater- oder Musikvorstellungen neben inhaltlichen und künstlerischen auch geschlechts-spezifische Aspekte

Musikpraxis

Die Schülerinnen und Schüler

- singen pro Semester mindestens ein Lied ein- oder mehrstimmig in solistischer Besetzung vor
- musizieren in der Gruppe ein- und mehrstimmig vokal und instrumental Werke verschiedener Stilrichtungen und Epochen
- schenken Stimme, Atmung, Ausdruck und Ausstrahlung besondere Aufmerksamkeit und setzen diese bei korrekter Körperhaltung richtig ein

Gehörbildung

Die Schülerinnen und Schüler

- hören und bestimmen Dreiklänge enger und weiter Lage und verschiedener Stellungen
- hören und identifizieren Vierklänge (tonal und frei)
- singen, spielen und hören Kadenzen in verschiedenen Dur- und Moll-Tonarten und verschiedenen Lagen
- singen tonale Melodien in angemessenem Tempo und mit dem vorgegebenen Rhythmus vom Blatt
- erfassen lesend und singend Intervallschritte einer atonalen Tonreihe
- klatschen, klopfen oder sprechen Rhythmen in angemessenem Tempo vom Blatt
- schreiben tonale und atonale einstimmige Musikdiktate

Musiktheorie

Die Schülerinnen und Schüler

- notieren Kadenzen in verschiedenen Dur- und Moll-Tonarten und verschiedenen Lagen
- analysieren drei- und vierstimmige Akkorde im Violin- und Bassschlüssel
- harmonisieren Melodien im Violin- und Bassschlüssel

Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren die wichtigsten Formen der Vokal- und Instrumentalmusik
- erfassen musikalische Werke ihren Neigungen entsprechend musizierend, tanzend oder hörend und im Schriftbild

Musik-, Tanz-, Theatergeschichte**Romantik, Moderne**

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und benennen an selbst vorgetragenen Werken die wichtigsten Elemente verschiedener Epochen
- deuten historische und soziokulturelle Zusammenhänge zwischen verschiedenen Künsten und erhellen deren Ursachen
- vergleichen Elemente der westlichen Musik mit der Musik anderer Kulturen

Kultur und Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit geschlechtsspezifischen Aspekten und weiblichen und männlichen Mustern in der Musik bei der Stimm- und Rollenverteilung, bei der Werkauswahl für einen Spielplan oder bei der Besetzung von wichtigen Positionen im Kunstbetrieb auseinander
- besuchen aktuelle kulturelle Veranstaltungen und äussern sich im Unterricht differenziert zu den entsprechenden Tanz-, Theater- und Musikvorstellungen

Körper / Stimme / Bewegung

Richtungsspezifisches Fach Status
Musik/Theater/Tanz Fachrichtung
in der 2. und 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Im Vordergrund stehen eine differenzierte Wahrnehmung der eigenen Person und die darstellerische Ausdruckskraft.

Das stetige Verfeinern des Körperbewusstseins ist Grundlage für eine hohe Bewegungsqualität. Gedanken und Gefühle in ihrer Vielfalt werden mit Stimme und Körper umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten im Entwickeln von eigenen sowie im Erarbeiten von vorgegebenen Bewegungsabläufen, im Ausbalancieren von Spannung und Entspannung und im Erproben und Erfahren von Körperhaltungen. In unterschiedlichen Übungsfeldern und mit Hilfe von technischem Training wird das Repertoire von Bewegung, Stimme und Darstellung erweitert. Gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern und in Bezug zu Zeit und Raum wird die Sensibilität für Zusammenspiel, Dynamik und Wirkung geweckt. Experimentierfreude und Offenheit im Einsatz von Körper und Stimme werden gepflegt und durch selbstständiges Erarbeiten und Präsentieren von kurzen Sequenzen wird Sicherheit im Auftreten erlangt. Das Arbeiten mit verschiedenen Texten (Theaterstücken, Poesie und Prosa) führt zu einem sicheren und versierten Umgang mit der Sprache.

Die Auseinandersetzung mit Fachliteratur öffnet den Horizont und bereichert das eigene Schaffen. Der Besuch von Tanz- und Theatervorstellungen ist eine wichtige Inspirationsquelle und trägt zur genaueren Beobachtung und zur Selbstreflexion bei.

Durch Aufführungspraxis und in der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Arbeiten werden technische, dramaturgische und ästhetische Kompetenzen erlangt, welche für Auftritte vor Publikum unerlässlich sind.

- sich selber und den Raum differenziert wahrnehmen
- zu Partnerinnen, Partnern sowie Gegenständen eine Beziehung aufbauen und auf gegenseitige Impulse eingehen
- sich in der Gruppe als junge Frau/junger Mann erfahren und mit geschlechtsspezifischen Mustern spielen
- auf die eigene Intuition sensibel reagieren und entsprechend handeln
- erkennen, dass alles als Ideenquelle dienen kann, was wir in der Umwelt wahrnehmen und im Innenleben erforschen
- die grundsätzlichen Komponenten von Raum, Zeit und Bewegungsqualität kennen und diese beim Erarbeiten von szenischen Übungen und Tanzkombinationen einbeziehen
- Grundlagen des Körperbaus und die Zusammenhänge zwischen Atmung, Stimme, Körperhaltung und Bewegung kennen, um die eigenen stimmlichen und körperlichen Möglichkeiten wahrzunehmen, zu entwickeln und gezielt einzusetzen
- mit verschiedenen Tanz- sowie Theatertechniken und -stilen vertraut werden
- sich von Tanz- und Theatervorstellungen für das eigene Tun inspirieren lassen und die persönliche Arbeit anhand des Gesehenen reflektieren

Bildungsziele

Richtziele

- ein Grundvertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen und die nötige Geduld aufbringen, um die eigene Kreativität wachsen zu lassen
- Offenheit und Bereitschaft zeigen, die eigenen Grenzen auszuloten
- Freude am Auftreten vor Publikum wecken und das Durchhaltevermögen in schwierigen Situationen stärken

Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen den eigenen Körper im Ruhezustand und in Bewegung wahr
- entwickeln ein Gefühl für den Einsatz des gesamten Körpergewichts sowie einzelner Körperteile
- wissen, was der Begriff kreative Pause bedeutet
- können bewusst beobachten, das Beobachtete einordnen und in Worte fassen
- erkennen den Zusammenhang zwischen Körperhaltung und Emotion
- nähern sich intuitiv den Emotionen, Körperhaltungen und Situationen einer Figur an und formen und differenzieren das Ausgangsmaterial
- kennen und improvisieren mit verschiedenen Wahrnehmungsarten (visuell, taktil, akustisch)
- erfahren sich in Gruppenkonstellationen als Individuum sowie als Teil der Gruppe
- erkennen männliche und weibliche Verhaltensmuster und lernen im Zusammenspiel den Umgang mit geschlechtsspezifischen Kontrapunkten
- erkennen konstruktive Kritik als wichtiges Hilfsmittel zur Verbesserung der eigenen Arbeit
- sind bereit, ihre persönlichen Grenzen zu erspüren

Raum, Zeit, Bewegungsqualität

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass die Komponenten von Raum Position, Richtung, Dimension und Ebene sind
- wissen, dass die Komponenten der Zeit Dauer, Puls, Rhythmus und Tempo sind.
- wissen, dass die Komponenten der Bewegungsqualität Kraft, Intensität, Energie und Dynamik sind
- erproben die Wirkung von Raumwegen, Gängen und Positionen im Bühnenraum
- können Bewegung und akustischen Ausdruck rhythmisieren

Technik, Theorie

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln einen sicheren Stand und eine gute Balance
- bewegen sich sicher und frei in den Fortbewegungsarten: Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Gleiten, Galoppieren
- kennen die Bewegungsmöglichkeiten des Tanzes: Beugen, Strecken, Drehen, Verwinden, Schwingen, Fallen, Springen und Rollen
- vermeiden Fehlbelastungen der Stimme aufgrund von physiologischen Kenntnissen und sorgfältiger Selbstwahrnehmung
- nutzen den ganzen Raum für verschiedene Arbeitsaufträge zu Wahrnehmung, Interaktion und Ausdruck
- setzen die erlernten Aufwärm-, Atem-, Entspannungs- und Konzentrationsübungen ein, um sich auf einen Auftritt vorzubereiten
- zeigen Einsatzfreude und Ausdauer im Trainieren und Ausbauen ihrer körperlichen und stimmlichen Möglichkeiten

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen auf ein Gegenüber einzugehen
- lernen sich in einer chorischen Bewegung, einer Gruppe und einem akustischen Geschehen zurechtzufinden
- geben Impulse und lassen sich auf Impulse und Interaktionen ein
- üben sich in Bewegungs- und Stimm-Improvisationen zum Thema Raum, Zeit und Bewegungsqualität

Aufführungspraxis und Ausdruck

Die Schülerinnen und Schüler

- erarbeiten und zeigen kurze szenische Übungen und Tanzkombinationen
- kennen ausgewählte Theaterstücke, Gedichte oder Prosatexte von Autorinnen und Autoren
- erlangen Sicherheit im Einsatz von Stimme, Sprache und Bewegung
- arbeiten an ihrer Bühnenpräsenz

Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen unbewusste Körperhaltungen und -mechanismen wahr
- lernen, kreative Pausen differenziert einzusetzen
- können bewusst beobachten und das Beobachtete einordnen und in Worte fassen
- erkennen den Zusammenhang zwischen Körperhaltungen und Emotionen und können dies bewusst einsetzen
- nähern sich intuitiv Emotionen, Körperhaltungen und Situationen einer Figur an und variieren und verfremden das Ausgangsmaterial
- können verschiedene Wahrnehmungsarten als Ideenquelle nutzen und nach Bedarf anwenden
- können sich in Gruppenkonstellationen differenziert einbringen
- üben Selbstkritik und können Fremdkritik positiv umsetzen
- sind bereit, ihre persönlichen Grenzen auszuloten

Raum, Zeit, Bewegungsqualität

Die Schülerinnen und Schüler

- spielen mit den Komponenten von Raum, Zeit und Bewegungsqualität
- erproben die Wirkung von Raumwegen, Gängen und Positionen im Bühnenraum
- können Bewegungsabläufe phrasieren, Sprache und Handlung rhythmisieren
- können Szenen und Bewegungsabläufe für sich in Wort und Bild festhalten

Technik, Theorie

Die Schülerinnen und Schüler

- haben einen sicheren Stand und eine gute Balance
- können die elementaren Fortbewegungsarten variieren und auf verschiedene Arten kombinieren
- haben Basiskenntnisse über Muskulatur und Knochenbau, um den Körper korrekt einzusetzen
- setzen ihre Stimme physiologisch korrekt ein
- können verschiedene Arbeitsaufträge zu Raum, Zeit, Bewegungsqualität und Interaktion in der Fortbewegung erfüllen
- erkennen anhand von Videoaufzeichnungen von Solo- und Gruppenauftritten, wo und wie der persönlichen Ausdruck optimiert werden kann

- können die Tanzstile Jazztanz, Modern Dance und Klassisches Ballett unterscheiden
- können Sprech-, Musik- und Bewegungstheater unterscheiden
- bereiten sich selbstständig auf einen Auftritt vor mit Hilfe von Aufwärm-, Atem-, Entspannungs- und Konzentrationsübungen
- zeigen Einsatzfreude und Ausdauer im Trainieren und Ausbauen ihrer körperlichen und stimmlichen Möglichkeiten

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler

- können auf ein Gegenüber differenziert eingehen
- sind fähig, sich in einer chorischen Bewegung, einer Gruppe und einem akustischen Geschehen zu integrieren
- geben Impulse und lassen sich auf Impulse und Interaktionen ein
- erlangen Sicherheit in Bewegungs- und Stimmimprovisationen zum Thema Raum, Zeit und Bewegungsqualität

Aufführungspraxis und Ausdruck

Die Schülerinnen und Schüler

- erarbeiten und zeigen szenische Übungen und Tanzkombinationen
- arbeiten mit ausgewählten Theaterstücken, Gedichten oder Prosatexten
- erlangen Versiertheit in gepflegtem Deutsch und können einen Text (auch prima-vista) packend vortragen
- erfahren den eigenen Ausdruck von Körper und Stimme im Dialog mit Raum und Publikum und gewinnen Sicherheit sowohl in der Rolle als Solistin/Solist als auch in verschiedenen Gruppenkonstellationen
- arbeiten an ihrer Bühnenpräsenz und Ausstrahlung
- besuchen Tanz- und Theatervorstellungen und üben genaue Beobachtung sowie Selbstreflexion
- engagieren sich für Produktion und Team und zeigen Durchhaltevermögen in schwierigen Situationen

Individueller Unterricht

Richtungsspezifisches Fach	Status
Musik/Theater/Tanz	Fachrichtung
individuelle Regelungen, aber mindestens einmal wöchentlich extern	Dotation

Die intensive, persönliche Förderung im individuellen Unterricht hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler optimal auf den Übertritt an eine Fachhochschule für Musik oder Theater oder an eine international anerkannte Tanzhochschule für zeitgenössischen Tanz vorzubereiten. Damit die dafür erforderlichen hohen technischen und künstlerischen Kompetenzen erlangt werden können, sind Motivation, Ausdauer, Disziplin, Sorgfalt, schnelle Auffassungsgabe, kritische Selbstwahrnehmung und differenzierte Ausdrucksfähigkeit Voraussetzungen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht Anleitungen, Hilfeleistungen und Aufgaben zugunsten der Leistungserfordernisse, welche im Selbststudium erarbeitet und vertieft werden. Sie üben spezifische Fertigkeiten und entwickeln eigene Lernstrategien. Mit Fantasie und Kreativität erlangen sie Ausdrucksqualität und setzen das Musikinstrument, die Stimme und/oder den Körper als Gestaltungselement selbstbewusst und wirkungsvoll ein.

Neben dem Erlernen von Technik und Theorie sowie der Pflege von Tradition sammeln die Schülerinnen und Schüler vielseitige, praxisnahe Erfahrungen im aktuellen Kunstschaffen. Lerngegenstand bilden die Grundlagen der jeweiligen Kunstform, die Auseinandersetzung mit neuen Ausdrucksweisen sowie das Suchen nach eigenen Spielformen wie der Improvisation. Die Auseinandersetzung mit der individuellen künstlerischen Auffassung steht ebenso im Vordergrund wie die Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit, welche fähig ist, das kulturelle Leben aktiv mitzugestalten.

Der individuelle Unterricht wird von Lehrkräften anerkannter Institutionen oder Verbände erteilt. Jede Schülerin/jeder Schüler bzw. deren Eltern entscheiden, an welcher Institution der Unterricht besucht wird.

- technische, handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten erlernen und Grundkenntnisse beherrschen
- Einfühlungsvermögen und differenziertes Erkennen schulen
- fachspezifisches Wissen ausbauen und sich in der Fachsprache ausdrücken
- instrumentales, stimmliches, tänzerisches oder schauspielerisches Können mit dem theoretischen Wissen in ein stimmiges Verhältnis bringen
- Auffassungsgabe mit verschiedenen Formen der Wahrnehmung trainieren
- unterschiedliche Darbietungs- und Darstellungsformen erleben
- Spielerfahrung in verschiedenen Stilen sammeln
- Gestaltungsfähigkeit entwickeln und den Einsatz von Stilmitteln bewusst wählen
- Bühnenpräsenz trainieren und Erfahrungen im Auftreten vor Publikum sammeln
- eigene Auftritte konzipieren
- Improvisationen erarbeiten
- die physische und psychische Belastung aushalten
- Kritik- sowie Konfliktfähigkeit entwickeln
- Bereitschaft zu ausserordentlicher Leistung aufbringen und Durchhaltevermögen zeigen

Bildungsziele

Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler können

- Anforderungen technisch bewältigen und künstlerisch umsetzen
- Ausdauer, Trainingsfleiss und Hingabe entwickeln und entfalten
- Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeit einsetzen
- inneres Vorstellungsvermögen schulen und unterschiedliche Formen des Auswendiglernens erfahren
- ein individuelles Trainingsprogramm erstellen
- das eigene Können realistisch einschätzen
- Ausdrucksmöglichkeiten differenziert einsetzen
- ein vielfältiges Repertoire für Auftritte aufbauen
- die eigenen Ressourcen erkennen, einteilen und ausschöpfen

Kommunikation

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 2. Klasse 1,5 Lektionen pro Woche Dotation

Ziele des Unterrichts im Fach Kommunikation bilden der Ausbau und die Vertiefung der in der 1. Klasse im Fach Deutsch erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Thema Kommunikation. Anhand verschiedener Modelle lernen Schülerinnen und Schüler die Kommunikationspsychologie kennen, beschäftigen sich mit Kommunikationsstrategien und vermögen diese auch gezielt anzuwenden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und interpretieren die Verschiedenartigkeit der Kommunikation je nach sozialem, kulturellem und geschlechtsspezifischem Hintergrund in unterschiedlichen Alltagssituationen. Ausgestattet mit dem notwendigen Hintergrundwissen sollen sie Kommunikationsprozesse erfolgreich gestalten und leiten können.

- die gängigsten Kommunikationsmodelle verstehen und ihre Mechanismen im Alltag erkennen
- die nonverbale Kommunikation analysieren und sich in deren Bereich sicher bewegen
- Kommunikationsstörungen erkennen und Massnahmen dagegen einleiten
- nach Geschlecht, kulturellem und sozialem Hintergrund differierende Formen der Kommunikation beschreiben und interpretieren
- Strategien der Gesprächsführung entwerfen und erfolgreich anwenden
- verschiedene Formen der angewandten Kommunikation kennen und in ihrer Funktion verstehen

Kommunikationsverhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Wichtigkeit der Kommunikation im Alltag einschätzen, die verschiedenen Formen von Kommunikation und deren soziale Bedeutung definieren
- die wichtigsten Kommunikationsmodelle wie die Theorien von Schulz von Thun und Watzlawik, die Transaktionsanalyse und die Themenzentrierte Interaktion (TZI) charakterisieren und auf praktische Gesprächssituationen übertragen
- die wesentlichen Elemente der nonverbalen Kommunikation bestimmen
- geschlechts-, sozial- und kulturspezifisches Kommunikationsverhalten beschreiben, die Unterschiede im Sprachgebrauch erkennen und die Auseinandersetzung über die Folgen führen, die diese Unterschiede mit sich bringen
- Kommunikationsstörungen erkennen und geeignete Massnahmen dagegen ergreifen

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

Gesprächstechnik

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Strategien der Gesprächsführung wie Argumentation, aktives Zuhören und sprachliche Interaktion nutzen
- rhetorische Techniken beschreiben und adäquat anwenden
- politische Reden nach rhetorischen Stilmitteln analysieren
- Gestik, Mimik und Körperhaltung als Mittel der nonverbalen Kommunikation gezielt einsetzen

Angewandte Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler können

- Phänomene der Massenkommunikation erkennen und in einen gesellschafts-politischen Zusammenhang stellen
- zentrale Mittel und Funktionen der Unternehmenskommunikation aufzählen
- die Problematik der angewandten Kommunikation an konkreten Public Relation-Aktionen diskutieren

Medienwissen

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Der praktische Teil des Unterrichts im Fach Medienwissen dient der Vertiefung und konkreten Umsetzung der kommunikativen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche in der 2. Klasse im Fach Kommunikation und im Rahmen des Kulturprojekts erworben worden sind. Die Schülerinnen und Schüler machen den Schritt in die vielfältige Welt der Medien, die sie in ihren verschiedenen Facetten und Problemstellungen kennen lernen. Das Fach entwickelt journalistische Fähigkeiten und bietet den Schülerinnen und Schülern entsprechende Anwendungsmöglichkeiten. Sie beschaffen Informationen, werten diese aus und formen sie zu neuen Botschaften um. Im Zentrum steht die projektartige Medienarbeit, um für auftretende praktische Probleme adäquate Lösungsstrategien zu entwickeln.

Der theoretische Teil des Faches dient der Betrachtung der journalistischen Tätigkeit im gesamtgesellschaftlichen Kontext. So werden die «Wächterfunktion der Medien» ebenso thematisiert wie medienrechtliche, ökonomische und mediensoziologische Fragestellungen.

- die Funktion der Medien erläutern
- verschiedene Massenkommunikationsmittel und dahinter stehende Medienkonzepte charakterisieren
- die Schweizer Medienlandschaft beschreiben
- Faktoren und Interessengruppen definieren, welche die öffentliche Kommunikation beeinflussen
- Massenmedien nach soziologischen Gesichtspunkten analysieren
- Medienberufe und deren Anforderungen kennen
- die wichtigsten journalistischen Fertigkeiten entwickeln
- die Aussendarstellung der Schule unterstützen

Medientheorie

Die Schülerinnen und Schüler können

- die politische Rolle der Medien in einem demokratischen Staat erläutern
- die Zielsetzungen der Organisationskommunikation eines Unternehmens, einer Non-Profit-Organisation oder einer Verwaltung erklären
- die Konzepte verschiedener Medien wie Zeitung, Zeitschrift, TV, Radio und Website darstellen
- die aktuelle Medienlandschaft der Schweiz beschreiben und ihren Wandel charakterisieren
- das Zielpublikum und die Inhalte verschiedener Medienprodukte unter kulturellen, sozialen und geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten analysieren

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

- das Kostengesetz (Verhältnis von Werbeeinnahmen zu Ausgaben) eines Medienunternehmens erläutern
- journalistische Funktionen beschreiben: Reporterin, Redaktorin, Korrespondentin, Fachjournalistin, Medienbeauftragte
- die Aufgabenbereiche verschiedener Ressorts einer Redaktion unterscheiden
- die bedeutendsten Nachrichtenagenturen identifizieren und deren Aufgabe erklären
- mit den wichtigsten Elementen des Medienrechts wie Impressionspflicht, Gegendarstellung, Persönlichkeitsschutz, Ehrverletzung oder Schutz der öffentlichen Person im privaten Raum umgehen

Medienpraxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- «Geschichten» aufspüren, recherchieren, interviewen, redigieren und layouten
- verschiedene journalistische Schreibformen anwenden
- Bildinhalte auf ihre Wirkung beurteilen und Bilder mit Blick auf den Text auswählen
- mit Unterstützung der Fächer Computerpraxis, Grafisches Gestalten und Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen Medienprodukte herstellen und vertreiben
- mit von aussen gesetzten Vorgaben wie Redaktionsschluss, Erscheinungstermin, Umfang, Budget und Informationen, die vermittelt werden müssen, umgehen und die Vorgaben einhalten
- fiktive Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit einer Unternehmung entwerfen und bewerten
- die Aussendarstellung der Schule mitgestalten, indem sie bestimmte PR-Aktivitäten der FMS journalistisch begleiten

Computerpraxis

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Ziel dieses Faches ist die sichere Beherrschung der gängigen Office-Anwendungen, so dass die Prüfung des Schweizerischen Informatik-Zertifikats (SIZ) auf Stufe PC-Anwender SIZ oder eine vergleichbare Prüfung abgelegt werden kann.

Im Sinne eines Spiralcurriculums baut der Unterricht auf den Fähigkeiten und Fertigkeiten der 1. Klasse auf und erweitert und vertieft diese systematisch.

Da es bei Jugendlichen in der Anwendung und im Zugang zu ICT noch immer grosse Unterschiede gibt, werden diese angesprochen, sichtbar gemacht und möglichst ausgeglichen. In diesem Zusammenhang gilt es auch zu berücksichtigen, dass Frauen oft einen anderen Zugang zum Computer haben als Männer.

Das Fach Computerpraxis versucht die theoretischen Kenntnisse an realen Unterrichtsprojekten und praktischen Beispielen aus dem Schulalltag anzubinden und so einen natürlichen Umgang mit ICT zu fördern.

- mit dem PC am Arbeitsplatz vertrauter werden und ihn als Werkzeug und Arbeitsmittel optimal nutzen
- das Knowhow für die Bedienung und den optimalen Einsatz des Computers sowie die Kenntnisse der Informatik im Allgemeinen erweitern und vertiefen
- die eigenen Daten sinnvoll organisieren, sicher ablegen und gegebenenfalls schützen
- die gängigsten Anwendungsprogramme in einfacher Art zweckorientiert einsetzen und die Internet-Dienstleistungen effizient benutzen
- theoretisches Wissen mit praktischen Anwendungen aus dem Schulalltag verknüpfen
- in fachinternen Arbeitsgängen und fächerübergreifenden Projekten ICT als Unterrichtsprinzip realisieren
- anderen Fächern als Dienstleistungsstelle für Informatik-Anwendungen dienen
- bewusst mit eigenen und fremden Daten umgehen und auf Datenschutz und Datensicherheit achten
- auf eine gute, gesunde Körperhaltung vor dem Computer achten
- den Stellenwert von ICT im täglichen Leben diskutieren, Vor- und Nachteile der neuen Medien abwägen, Verunsicherungen und Ängste thematisieren und ein ungezwungenes Arbeitsklima schaffen
- Schülerinnen und Schüler, die aus kulturellen, sozialen oder geschlechtsspezifischen Gründen mit ICT weniger vertraut sind, im Unterricht besonders motivieren und stützen
- soziale Unterschiede im Zugang zu ICT ausgleichen
- geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit ICT berücksichtigen

Bildungsziele

Richtziele

Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Allgegenwart und einige der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Computern in Beruf, Familie und Freizeit aufzeigen
- verschiedene Computerarten wie Mainframe, Terminal, Workstation, Server, PC, Notebook, Organizer nennen
- die grundlegende PC-Architektur mit dem Bus-System, Prozessor anhand der Hardware sowie die Faktoren nennen, die einen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit eines Computers haben
- verschiedene Datenträger und -speicher benutzen und deren Vor- und Nachteile abwägen
- analoge und digitale Daten unterscheiden
- Typen und Aufgaben von Betriebssystemen aufzählen
- wichtige Einstellungen, Anpassungen und Reparaturen an Betriebssystem und Hardware vornehmen
- den grundsätzlichen Aufbau von Intranet, Extranet und Internet beschreiben
- Faktoren nennen, die Daten gefährden, sowie Massnahmen zum Schutz ergreifen
- die Sensibilität von Daten und Copyright-Fragen beurteilen
- den Zusammenhang von Ergonomie am Arbeitsplatz und gesundheitlichen Problemen aufzeigen und den eigenen Arbeitsplatz nach diesen Gesichtspunkten einrichten

Textverarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte erstellen, ändern, archivieren und wiederfinden
- persönliche Einstellungen und Anpassungen am Programm vornehmen
- Sonderzeichen, Symbole, Bilder, Grafiken, Tabellen und andere Objekte einfügen und bearbeiten
- Absätze und Dokumente formatieren und gestalten
- Formatvorlagen und Dokumentvorlagen erstellen und bearbeiten
- Zeichen, Textpassagen oder Objekte suchen und ersetzen
- Aufzählung, Nummerierung und Gliederung in Text und Titelebenen verwenden
- mit Tabulatoren, Textfeldern, Funktionen, Objekten und Beschriftungen arbeiten
- Silbentrennung durchführen und das Silbentrennprogramm anwenden
- Text mit Hilfe des Korrekturprogramms korrigieren und Spracheinstellungen vornehmen
- Verzeichnisse und Indizes erstellen
- Dokumente fertig überarbeiten und ausdrucken
- Print-Produkte wie Broschüren, Programmhefte oder Flyers selbstständig herstellen und druckfertig gestalten

Tabellenkalkulation

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Grundeinstellungen des Programms Excel an die persönlichen Bedürfnisse anpassen
- verschiedene Ansichten benutzen und in grossen Tabellen navigieren
- Tabellen, Zeilen, Spalten, Zellen und Bereiche formatieren sowie Autoformat-Funktionen anwenden
- erweiterte und benutzerdefinierte Zellformatierungen durchführen
- erweiterte Berechnungen, Formeln und Funktionen sowohl mit Assistenten als auch mit direktem Editieren mathematisch korrekt anwenden

- mit Namen und Bezügen arbeiten
- Zellen automatisch ausfüllen sowie arithmetische und geometrische Reihen erstellen
- Listen filtern und nach bestimmten Kriterien Daten anzeigen
- Tabellen, Listen und einfache Datenbanken nach verschiedenen Daten und Kriterien sortieren und auswerten
- mit Datum und Uhrzeit rechnen und entsprechenden Zellformatierungen umgehen
- Arbeitsmappen mit mehreren Tabellenblättern verwalten und Verknüpfungen erstellen
- Standard- wie auch benutzerdefinierte Diagramme erstellen und verändern
- konkrete Anwendungen für den Alltag wie Lagerabrechnung, Kassabuch für Klassenkasse, Theater, Schulhausfest oder Haushaltsbudget erstellen und bearbeiten

Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können

- elektronische Bildschirmpräsentationen, Webseiten, Overheadfolien, Vortragsnotizen und Handzettel für das Publikum in Beruf und Freizeit erstellen
- Folienhintergrund, Folienfarbskala und Folienmaster anpassen, Kopf- und Fusszeilen ein- und ausblenden sowie verändern
- mit Entwurfsvorlagen und Gliederungen arbeiten
- Bilder, Töne, Filme, Diagramme, Tabellen, Organigramme, Hyperlinks und andere Objekte einfügen und anpassen
- Folienübergänge und benutzerdefinierte Animationen erstellen
- Präsentationen für ein Klassenreferat, einen Elternabend, eine Mitteilung oder eine Vorstellung fertig stellen

Internet und Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Geschichte des Internets skizzieren
- den grundsätzlichen Aufbau von E-Mail- und Internet-Adressen erklären
- den Internetbrowser an die persönlichen Bedürfnisse anpassen
- unterschiedliche Suchstrategien mit verschiedenen Suchmaschinen durchführen
- die Möglichkeiten verschiedener Internetverbindungen (Modem, ISDN, ADSL, TV-Kabel) nennen und bewerten
- Texte, Tabellen und Grafiken von Internetseiten in eigene Dokumente übernehmen
- Sicherheitsaspekte bei E-Mails, Formularen, Bankgeschäften oder E-Commerce berücksichtigen und entsprechende Sicherheitsstufen einstellen
- ein E-Mailkonto einrichten und verwalten, Verteilerlisten erstellen
- Grundlagen der Homepage-Erstellung durcharbeiten
- kleine eigene Homepage-Projekte wie eine persönliche Vorstellung, ein Lager-tagebuch oder ein Fachreferat einrichten

Rechnungswesen

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 2. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Durch den Unterricht in Rechnungswesen werden die Lernenden angeregt, sowohl kaufmännisch zu denken als auch selbstständig zu planen. Mit Übungen soll das Verständnis für die betriebswirtschaftlichen Mechanismen und Zusammenhänge gefördert werden.

Im Kalkulationsteil soll deutlich werden, dass Zahlen und Informationen nicht Selbstzweck sind, sondern eingehen in Planungs- und Entscheidungsprozesse, und dass sie auf dieser Ebene auch als Kontroll- und Führungsinstrument verwendet werden können.

Um zukünftige Erwerbstätige zu motivieren, sich gegebenenfalls als Selbstständig-erwerbende im Arbeitsmarkt zu behaupten, werden sie sich mit den grundlegenden Aspekten der selbstständigen Tätigkeit im wirtschaftlichen Berufsfeld auseinandersetzen.

Das Schwergewicht liegt im betrieblich/kaufmännischen Rechnen, wie es in einem (Dienstleistungs-) Unternehmen praktiziert wird. Dabei werden die Möglichkeiten des Computers und entsprechender Softwareprogramme genutzt.

Rechnungswesen bildet eine Grundlage für das Fach Betriebswirtschaftslehre der 3. Klasse in der Fachrichtung Kommunikation/Medien. Wenn immer möglich sollen einzelne Themen auch mit weiteren Fächern verknüpft werden, insbesondere Recht und Gesellschaft und Mathematik.

- die Bedeutung des Rechnungswesens im Rahmen des gesamten Unternehmensgeschehens erkennen
- das System der doppelten Buchhaltung anwenden
- Bilanzen und Erfolgsrechnungen erstellen und interpretieren
- Grundfragen erkennen, die mit dem Prozess des «Sich-selbstständig-Machens» auftreten
- Probleme des Betriebsrechnens mit Hilfe von Standardsoftware lösen

System der doppelten Buchhaltung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Reinvermögen ermitteln
- Inventar und Bilanz erstellen
- Veränderungen in der Bilanz nachführen
- Konten, Journal und Hauptbuch führen, Erfolgsrechnungen aufstellen und den doppelten Erfolgsnachweis erbringen

Zinsen, Kreditgeschäfte, Fremde Währungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- erläutern, was der Zins ist, warum er in gewissen Kulturen resp. unter gewissen Aspekten als Negativum betrachtet wird, was seine Auswirkungen im täglichen Leben sind, resp. wo sie sichtbar werden

Bildungsziele

Richtziele

Informationsziele

- Zinsunterschiede in verschiedenen Ländern erklären und die Schuldenlast von Entwicklungsländern beschreiben
- die allgemeine und die kaufmännische Zinsformel anwenden; Tage nach der deutschen Usanz berechnen
- Brutto- und Nettozinsen unterscheiden, die Verrechnungssteuer erklären und berechnen
- Kleinkredit, Abzahlungsgeschäft, Leasing, Hypothek berechnen und miteinander vergleichen, die Gefahren dieser Kreditformen erkennen sowie rechtliche Voraussetzungen aufzählen
- Währungsumrechnungen durchführen

Warenrechnung und Kalkulation

Die Schülerinnen und Schüler können

- beim Wareneinkauf Rabatt-Arten beschreiben, Rabatt und Skonto unterscheiden, Bezugsspesen nennen; Bruttoankauf, Nettoankauf und Einstandspreis berechnen
- beim Warenverkauf die Begriffe Rabatt, Skonto und Verkaufs-Sonderkosten (z.B. MWSt) erläutern; vom Nettoerlös ausgehend den Katalogpreis ermitteln
- eine Gesamtkalkulation vom Einstand zum Nettoerlös erstellen und die Kalkulationssätze berechnen; die Begriffe Gemeinkosten, Selbstkosten, Reingewinn, Bruttogewinn und Deckungsbeitrag erklären und unterscheiden (zwei- resp. dreistufige Erfolgsrechnung)
- eine zusammenhängende Einzelkalkulation (auf- und abbauend) im Warenhandel ausführen, Bruttogewinnzuschlag und -quote anwenden, Schlüsselzahlen berechnen und anwenden
- fixe und variable Kosten unterscheiden; für Handels- und Dienstleistungsbetriebe die mengen- und wertmässige Nutzwelle sowie den Mindestumsatz bei veränderten Eingangsdaten berechnen und grafisch ermitteln

Jahresabschluss

Die Schülerinnen und Schüler können

- Jahresabschlüsse der Einzelunternehmung und der AG unter der Berücksichtigung spezieller Konten (Abschreibungen, Debitorenverluste, Transitorische Konten, Stille Reserven) durchführen
- weitere Konten wie Löhne, Wertschriften, Liegenschaften und Mehrwertsteuer führen
- Bilanzen und Erfolgsrechnungen lesen und interpretieren

Selbstständig werden

Die Schülerinnen und Schüler können

- die wichtigsten Fragen, die mit dem Selbstständigwerden einhergehen, formulieren
- die Probleme analysieren und zum eigenen geplanten Berufsfeld in Bezug bringen
- individuelle Fähigkeiten und Neigungen beurteilen und beurteilen lassen

Betriebswirtschaftslehre

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Durch den Unterricht in Betriebswirtschaftslehre werden die Lernenden befähigt, betriebliche Zustände und Prozesse wahrzunehmen und sich der darin enthaltenen Wertungen bewusst zu werden. Sie sind imstande, Lösungsalternativen zu betrieblichen Problemstellungen zu entwerfen und vor dem Hintergrund eigener Werthaltungen zu begründen. In den Bereichen Unternehmensführung, Organisationsentwicklung oder Personalmanagement kennen sie Instrumente, mit welchen die Unternehmensprozesse auch auf ihre Geschlechtergerechtigkeit geprüft werden können.

Sie sind in der Lage, Betriebe anhand von Kennzahlen aus dem Rechnungswesen zu beurteilen. Das Schwergewicht des Unterrichts in diesem Fach liegt im betriebswirtschaftlichen Aspekt des Dienstleistungsunternehmens. Es wird dabei an den Unterricht des Rechnungswesens der 2. Klasse angeknüpft, seine Inhalte werden vertieft und erweitert.

Die Lernenden erkennen auch Widersprüche zwischen individuellen und kollektiven, kurz- und langfristigen Zielsetzungen in der Wirtschaft. Sie gewichten diese nach fachspezifischen und ethischen Prinzipien und lernen, ihr eigenes Verhalten hinsichtlich ihrer sozialen Verantwortung im Alltag kritisch zu hinterfragen. Sie werden sich bewusst, dass im Wirtschaftsgeschehen immer der Mensch im Mittelpunkt stehen soll und dass er nicht nur Mittel zum Zweck ist.

Da Basel an den Wirtschaftsraum der EU grenzt, soll – wo dies möglich und sinnvoll erscheint – auf Typisches im deutschen, resp. französischen Raum hingewiesen werden.

- die Wechselwirkungen zwischen Unternehmung und ihren Umwelten, besonders der sozialen Umwelt, sowie die daraus entstehenden Zielkonflikte kennen
- Reaktions- und Gestaltungsmöglichkeiten einer Unternehmungsleitung aufzeigen können
- Vertrauen in die gestaltenden Möglichkeiten des Menschen bei der Führung und im Betrieb einer Unternehmung gewinnen
- Einsicht in betriebliche Abläufe gewinnen und Vorgänge in einzelnen Funktionsbereichen (Beschaffung, Produktion, Absatz) im unternehmerischen Zusammenhang verstehen
- Marketingstrategien auch unter geschlechtsspezifischen Perspektiven analysieren
- Arbeits- und Problemlösungstechniken (auch mit Hilfe von Standardsoftware) in betriebswirtschaftlichen Problemstellungen systematisch anwenden
- Kenntnisse und Fertigkeiten in fachübergreifenden Projekten anwenden und mit den Fächern Medienwissen und Grafisches Gestalten vernetzen

Bildungsziele

Richtziele

Das Unternehmungsmodell

Die Schülerinnen und Schüler können

- Unternehmungen nach Tätigkeitsbereichen, Eigentumsverhältnissen, Rechtsformen und Betriebsgrössen gliedern
- mit Hilfe eines Unternehmungsmodells die Wechselwirkungen der Unternehmung besonders mit der sozialen Umwelt erläutern, die verschiedenartigen Ansprüche an die Unternehmung darstellen, Zielkonflikte erkennen und verschiedene Verhaltensmöglichkeiten der Unternehmung ableiten
- Strategien von Unternehmungen vergleichen und beurteilen
- das Unternehmungskonzept als Orientierungshilfe für Wechselwirkungen in einer Unternehmung beschreiben (Ziele, Mittel, Verfahren in den Bereichen Leistung, Finanzen, Soziales)
- Organigramme verschiedener Branchen (Unternehmungen) interpretieren

Der soziale Bereich der Unternehmung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entlohnungssysteme vergleichen und deren Auswirkungen auf die Unternehmung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beurteilen
- den Arbeitsbegriff einer geschlechtsspezifischen Perspektive unterziehen
- Mitwirkungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anhand verschiedener Modelle und Auffassungen erkennen und beurteilen; die Rolle der Gewerkschaften erläutern
- Sozialpläne bei Umstrukturierungen und Entlassungen überdenken, die Auswirkung von Deregulierung und Flexibilisierung der Arbeitsmärkte auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern beschreiben
- ökologische und soziale Ziele formulieren und deren Auswirkungen erklären (Öko- und Sozialbilanzen)
- Abweichungen von der Norm wie etwa Wirtschaftskriminalität und Geldwäscherei erläutern und Lösungsmöglichkeiten zu deren Bekämpfung aufzeigen

Die Finanzen der Unternehmung

Die Schülerinnen und Schüler können

- die wirtschaftliche Bedeutung des Geldes beschreiben
- Grundsätze und Arten der Unternehmungsfinanzierung an Beispielen erklären sowie die finanzielle Lage von Unternehmungen mit Hilfe der wichtigsten Kennzahlen beurteilen
- Wertpapiere gliedern und charakterisieren sowie deren Eignung zur Finanzierung und Kapitalanlage im wirtschaftlichen Umfeld beurteilen
- die wichtigsten Aktiv- und Passivgeschäfte der Banken in ihrem Ablauf und ihrer Bedeutung für die Unternehmung erklären; die wichtigsten Grundaufgaben der Banken nennen
- Arten der Besteuerung gliedern und ihren Zweck erläutern
- die Steuerkonkurrenz zwischen den Kantonen wahrnehmen und erklären, warum es in gewissen Gegenden der Schweiz mehr Reiche gibt
- die wichtigsten Versicherungsarten gliedern, charakterisieren und deren Bedeutung für Wirtschaft, Gesellschaft und Privatpersonen aufzeigen

Leistungen der Unternehmung

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktionsweise von Märkten beschreiben
- Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen vorschlagen und beurteilen
- die Bedeutung der Markt- und Produktziele für die Unternehmung anhand von Beispielen erklären
- an einem Beispiel aus Ergebnissen der Marktforschung Produkt- und Marktziele entwerfen sowie mögliche Verhaltensweisen der Unternehmung (in Bezug auf Wachstum, Umweltschutz, Marktanteile) beurteilen
- verschiedene Produktionsmethoden unterscheiden und ihre Auswirkungen auf Mensch, Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft beschreiben
- Lebenszyklen von Produkten aufzeichnen und interpretieren
- die Zusammenhänge zwischen Markt- und Produktzielen, Produktionsmitteln und Finanzmitteln beschreiben
- Absatzverfahren (Produktgestaltung, Preispolitik, Vertriebspolitik, Werbepolitik) und Marketing-Mix erklären
- Marktsegmentierungen und Marketing-Mix in Bezug auf die Geschlechterausrichtung und die verwendeten Rollenbilder analysieren
- die Zusammenhänge zwischen Preispolitik und Marktformen erläutern; zugrundeliegende politische und/oder wirtschaftliche Konzepte schildern
- die Instrumente der Kommunikationspolitik (Werbung, Verkaufsförderung, Public Relations, Corporate Identity) unterscheiden
- den Begriff Beschaffungsbereich erklären und Beschaffungskonzepte unterscheiden

Grafisches Gestalten

Richtungsspezifisches Fach Status
Kommunikation/Medien Fachrichtung
in der 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche Dotation

Grafik vermittelt Informationen durch Bild, Schrift und deren Zusammenspiel. Die Fähigkeit, Inhalte mit grafischen Mitteln zu visualisieren, sie sachgerecht und zielgerichtet zum Ausdruck zu bringen, ist in der medialen Kommunikation von grosser Bedeutung. In einer Zeit der globalen Vernetzung und der sich ständig wandelnden Kommunikationstechnologien ist das Lesen- und Verstehen-Können von Bildbotschaften – von der knappen Zeichensprache bis hin zur komplexeren Bildmontage – unabdingbar. Die modernen Medien konfrontieren uns immer schneller mit immer mehr Informationen. In dieser Reizüberflutung gilt es, sich zurechtzufinden und zu selektionieren.

Aufbauend auf dem Fach Computerpraxis und vertraut mit Anwendungen aus dem Officebereich vertiefen die Schülerinnen und Schüler im Grafischen Gestalten ihre Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer und werden neu mit technischen und gestalterischen Grundlagen bekannt gemacht. Der Unterricht fördert den Umgang mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten am Computer und will Freude wecken an eigenen guten grafischen Präsentationsformen und Produkten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, mit Hilfe von Schrift, Bild, Farbe und Form gegebene Informationen in eine wirkungsvolle grafische Bildsprache zu übersetzen.

Das Fach Grafisches Gestalten fördert die kritische Auseinandersetzung mit Text und Bild, indem die Schülerinnen und Schüler durch die eigene praktische Arbeit mit den Techniken und gestalterischen Möglichkeiten der Grafik vertraut werden. Somit können sie grafische Erzeugnisse bewusster wahrnehmen und kritischer einschätzen. Exemplarische Aufgaben in Bildbearbeitung, Layout, Gebrauchsgrafik und Webdesign werden geplant und Produkte mit den entsprechenden Anwendungen, in Programmen wie Photoshop, InDesign und GoLive realisiert, wobei Digitalfotografie integraler Bestandteil der Arbeit sein kann.

- Gestaltungsgrundlagen in Schrift und Bild kennen
- über die persönlichen Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer verfügen und Anwendungsmöglichkeiten des Bildbearbeitungs- und Layoutprogramms kennen
- in grafischen Aufgaben Gestaltungsprozesse von der Idee bis zum fertigen Produkt entwickeln, planen und realisieren
- exemplarische Produkte zeitgenössischer Medien auf Grund sozialer, psychologischer, kultureller und geschlechtsspezifischer Gesichtspunkte hinterfragen
- Freude haben am eigenen grafischen Gestalten und Ausdauer entwickeln im optimierenden Ausarbeiten von Ideen
- kritisch werden gegenüber eigenen und fremden Erzeugnissen und die eigenen Wertmassstäbe überprüfen

Bildungsziele

Richtziele

Planen, Ausarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen in vorgegebenen Gestaltungsaufgaben eigene Schwerpunkte
- wickeln elementare Gestaltungsprozesse von der Idee über Skizzen und Variationen bis zur Ausführung ab
- fassen eigene Botschaften in eine klare, verständliche Bildsprache
- reflektieren gestalterische Aspekte, wissen um unterschiedliche grafische Stilausprägungen, können entsprechende Einsatzmöglichkeiten abschätzen und bringen diese in ihre konkrete Arbeit ein

Anwenden, Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen in ihrer praktischen Arbeit Materialien und Werkzeuge fachgerecht ein
- kennen verschiedene Anwendungsmöglichkeiten der im Unterricht eingesetzten Programme für Bildbearbeitung, Layout und Webdesign
- arbeiten mit Scanner und Digitalkamera und bearbeiten die damit gewonnenen digitalen Bilder mediengerecht für verschiedene Zwecke
- kennen vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Schrift, Bild, Farbe und Form und können deren Wirkung bei der eigenen Arbeit bewusst erzielen
- entwerfen und realisieren exemplarische grafische Produkte mit zunehmendem Selbstständigkeits- und Schwierigkeitsgrad, von Schwarz-Weiss zur Farbe, vom einfachen zum anspruchsvolleren Layout in unterschiedlichen Formaten
- gestalten eine einfache Website mit entsprechender Optimierung von Bild- und Textmaterial
- steigern ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Computer, indem sie sich untereinander austauschen

Analysieren, Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler

- befassen sich mit grafischen Erzeugnissen und Medienbildern, untersuchen deren Wirkungsabsichten und den Bezug zwischen Inhalt und Form
- äussern sich mündlich und schriftlich zu aktuellen Themen aus dem Bereich von Grafik, Bild und Medien
- legen eine Dokumentation an, bestehend aus ihren eigenen Arbeiten, Arbeitsunterlagen und gesammeltem Bildmaterial
- diskutieren im Zusammenhang mit Bild- und Textmanipulation gesellschaftliche und ethische Fragen